Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 130 — **Bromberg,** Freitag, den 7. Juni 1935. — **59. Jahrg.**

Engländer und Europäer.

James Ramsey Macdonald steigt von der Kommandobrücke.

Der Rücktritt Macdonalds von seinem Amt als Premierminister soll am Freitag erfolgen.

In England ist in den letzten Jahren wiederholt vom Rücktritt Macdonalds die Rede gewesen. Er hat sich zwar im Unterhaus nie einer offenen Opposition gegenüber gesehen, seitdem er an die Spitze der Nationalen Regierung trat, aber in gewissen politischen Zirkeln, namentlich auf konservativer Seite, ist man schon seit langem nicht mehr recht zufrieden mit seiner Regierungsführung. Trotzdem wäre es auch diesen Gegnern sicherlich nicht eingefallen, ihn in offener Parlamentsschlacht zu stürzen. Es galt nachgerade als ungeschriebenes Gesetz in England, daß James Ramsay Macdonald solange im Amte bleibe, als er selbst es für nötig halten werde. Und bisher war er noch immer von dieser Notwendigkeit überzeugt. Nicht, weil ihn politischer Ehrgeiz dazu trieb, sich an sein Amt zu klammern. Nicht alle Männer, die bleiben wollen, sind an Ehrgeiz krank. Obwohl Politiker aus innerem Drang, ist dem englischen Premierminister jeder persönlicher Ehrgeiz fremd. Macdonald ist Ethiker. Seine politische Mission ist ihm innerste Berufung. Er glaubt an sie und daran, daß ihm, und gerade ihm, in der schwierigen Lage, durch die die englische Politik seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrisis und dann später der europäischen Verwicklungen hindurchgesteuert werden mußte, eine besondere Aufgabe zugefallen sei. Sie zu erfüllen, war ihm nationale und moralische Pflicht, der er sich auch dann nicht zu entziehen wagte, als wiederholt schwere Erkrankungen ihn befielen und die Last der Arbeit und der Verantwortung rein physisch für ihn zu groß wurde.

Wenn Macdonald heute das Amt des Premierministers in die Hand seines persönlichen Freundes, Stanley Baldwin, des konservativen Parteiführers und bisherigen Stellvertreters des Premierministers, legen will, so aus freiem Entschluß. Man wird zwar nicht annehmen können, daß er glaubt, das Schiff Englands habe die gefährlichen Strömungen der europäischen Politik bereits hinter sich. Eher muß man annehmen, daß er sich körperlich seiner schweren Aufgabe doch nicht mehr gewachsen fühlt und aus Verantwortungsgefühl das Steuer deshalb demjenigen übergibt, von dem er hoffen kann, daß er die noch bestehenden Schwierigkeiten besser meistern versteht als er. Schon sein hohes Alter — Macdonald wird im Oktober 69 Jahre alt — legt solche Gedanken nahe.

Die politische Laufbahn des jetzt zurücktretenden Premierministers kann als Schulbeispiel für die vortrefflich funktionierende Auslesepraxis in der englischen Politik gelten. Sie, die durch keine geschriebene Verfassung in starre Bahnen gezwängt ist, hat nichts von den Merkmalen formaler Demokratie an sich. Tradition, bis zum altertümlich wirkenden Zopf, ist ihr lebendigstes Element. Dazu kommt, daß eine alte, geschichtlich bewährte Aristokratie gewisse Herrschaftsansprüche immer mit Erfolg zu vertreten wußte. Aber es besteht daneben doch ein beständiger Strom, der dauernd neues Leben in den Kreis der Regierenden hineinträgt.

Macdonald ist in äußerst ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. In seiner Heimat, dem schottischen Fischerdorf Lossiemouth, hat er als Dorfschullehrer begonnen, um dann als Kontorist in der Londoner City ein hartes Brot zu verdienen. Schließlich gelang es ihm, Privatsekretär des liberalen Parlamentsmitgliedes Thomas Laugh zu werden. Das war der Beginn seiner politischen Laufbahn. 1893 schloß er sich der neuen „Unabhängigen Arbeiterpartei" an, die er zusammen mit Keir Hardie organisierte. 1900 ging sie in der „Arbeiterpartei" auf; Macdonald wurde ihr Sekretär. 1906 wurde er ins Unterhaus, 1911 zum Parteiführer gewählt. Im Sinne der sittlichen Prinzipien, die ihn von Anfang an in seiner politischen Einstellung leiteten, bekämpfte er im August 1914 den Eintritt Englands in den Weltkrieg. Das kostete ihn den Parteivorsitz. Als Vertreter eines radikalen Friedensgedankens, der ihn seinerzeit auch zu einem heftigen Gegner des Versailler Vertrages machte, mußte er 1918 ins Gefängnis wandern und bei den Khaki-Wahlen Ende des Jahres auch sein Unterhausmandat abgeben. 1922 wurde er wiedergewählt, erhielt die Parteiführung zurück und bildete im Januar 1924 die erste Arbeiterregierung Englands, die allerdings infolge des konservativen Wahlsieges im Oktober 1924 zurücktreten mußte. Im Mai 1929 errang die Arbeiterpartei unter seiner Führung einen überwältigenden Sieg, steigerte ihre Stimmenzahl von 5,5 auf 8,36 Millionen und die Zahl ihrer Mandate von 151 auf 287. Das brachte Macdonald erneut zur Regierung.

Wie wenig er „Parteipolitiker" im üblichen Sinne ist, zeigte sich 1931, als England in den Wirbel der Weltwirtschaftskrisis hineingerissen wurde. Sein Verantwortungsgefühl der Nation gegenüber veranlaßte ihn, sich in seiner praktischen Politik von den Programmpunkten seiner Partei, und in der Folge dann auch von der Partei selbst, loszulösen. Seine ehemaligen Freunde haben ihn deshalb als „Verräter an der sozialistischen Sache" beschimpft. Die Anerkennung seiner von tiefstem nationalen Pflichtbewußtsein erfüllten Persönlichkeit fand er darin, daß man ihn, den ehemaligen Arbeiterführer und Sozialisten, im Amte des Premierministers beließ, als am 27. Oktober 1931 eine überwältigende konservative Mehrheit ins Unterhaus einzog. Sie war absolut, und nichts hätte dem im Wege gestanden, eine konservative Parteiregierung zu bilden, wie England sie oft genug gehabt hat. Aber an die Spitze des „Kabinetts der nationalen Konzentration" trat Macdonald.

Seine Stellung war von vornherein nicht leicht, zumal er seiner ganzen Anlage nach sich nicht als Aushängeschild für eine seinen Überzeugungen zuwiderlaufende Politik gebrauchen ließ. Die persönliche Hand Macdonalds ist in der Führung der Regierungsgeschäfte bis in die jüngste Zeit hinein immer spürbar geblieben. Die Indienpolitik der Downingstreet, übrigens einer der Steine des Anstoßes für die Konservativen, ist im wesentlichen sein Werk.

In der Vereinigung der Reperationsfrage hat er seinerzeit in Lausanne persönlich den ehrlichen Makler zwischen Frankreich und Deutschland gespielt, und es ist fraglich, ob es ohne ihn seinerzeit zu einem Ergebnis gekommen wäre. Seine besondere Liebe galt der Abrüstung. Er, der seit den Anfängen seiner politischen Laufbahn immer ein glühender Pazifist war, hat sich mit dem ganzen Schwergewicht seines international anerkannten Namens in Genf für eine Abrüstungskonvention eingesetzt. Es ist bekannt, daß der erste von der Konferenz als Verhandlungsgrundlage angenommene Plan, den Frankreich dann sabotierte, von ihm stammt. Er hat am Gedanken einer positiven Abrüstungspolitik noch festgehalten, als er im übrigen Europa kaum noch Gläubige fand. Es mag enttäuschte Liebe gewesen sein, die ihn vor einigen Monaten dann in der Rüstungsfrage zu recht unmotivierten Angriffen gegen Deutschland veranlaßte. Vielleicht ist die Tatsache, daß England nun in die Reihe derer hinübergewechselt ist, die mit aller Macht aufrüsten, einer der Hauptgründe für seinen Verzicht.

Macdonald darf für sich in Anspruch nehmen, als ein guter Engländer, wie sonst nur irgend einer der Staatsmänner, die von ihm die Verantwortung für nahezu 500 Millionen Menschen in dem über den ganzen Erdball erstreckten Britischen Imperium trugen, gewertet zu werden. Aber — und in seinen eigenen Augen wird das vielleicht nicht weniger schwer wiegen — er war vor allem auch ein guter Europäer. Die Geschichte wird später noch manchen Zug in diesem markanten europäischen Gesicht beleuchten, der heute aus staatspolitischen Gründen verborgen bleiben muß.

Frankreich ohne Regierung.

Piétry beauftragt, nachdem auch Laval und Herriot abgelehnt hatten.

Paris, 6. Juni.

Laval, der nach der Ablehnung des Senatspräsidenten Jeanneney am Mittwoch morgen berufen wurde, ein Kabinett zu bilden, hat sich den ganzen Tag vergeblich bemüht. Am Abend erklärte er dem Präsidenten der Republik, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung nicht übernehmen könne.

Unmittelbar darauf erläuterte er die Gründe für seine Absage. Sie liegen in der Haltung. die die Radikalsoziale Partei in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung eingenommen hat. Lebrun hat daraufhin den Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei Herriot zu sich gebeten.

Das Angebot, eine Regierung zu bilden, lehnte Herriot aber ebenfalls ab.

Die Stellungnahme der radikalsozialistischen Kammergruppe, die anscheinend nach einer Möglichkeit sucht, mit den übrigen Linksgruppen die Grundlage für eine ausgesprochene Linksregierung zu schaffen, dürfte für seinen ablehnenden Bescheid maßgebend gewesen sein.

Präsident Lebrun hat jetzt den früheren Marineminister Piétry berufen, um ihm die Kabinettsbildung zu übertragen. Piétry hat sich die endgültige Antwort erst nach der Verständigung mit den Führern der politischen Gruppen vorbehalten.

Eine scharfe Entschließung der französischen Frontkämpfer.

Paris, 6. Juni. (DNB) Der Spitzenverband der Frontkämpfer hat an alle Parlamentarier eine Entschließung gesandt, in der es heißt:

Niemand mehr in Frankreich begreift, daß Ministerien, die wiederholt gestürzt wurden, immer wieder durch andere ersetzt werden, die dieselben Persönlichkeiten umfassen. Die dauernde Beibehaltung derselben Regierungsleute läuft darauf hinaus, die Sanierung der Finanzen und die Verteidigung der Währung denselben Männern zu übertragen, die wegen ihrer Saumseligkeit oder Ohnmacht als die Verantwortlichen erscheinen. Der Spitzenverband der Frontkämpfer, der Anhänger aus allen Kreisen umfaßt, darf feststellen,

daß die Jugend und die von der Krise am härtesten betroffenen Volksklassen von einer überwältigenden Verzweiflung beherrscht werden, die jedes Vertrauen in die Geschicke des Landes untergräbt in einer Stunde, in der der Glaube notwendiger ist denn je.

Die ehemaligen Frontkämpfer haben die verschiedenen Versuche lange Zeit gewähren lassen. Angesichts der jetzigen Umstände aber ist es ihre Pflicht, die Öffentlichkeit zu alarmieren und die volle Verantwortung zu übernehmen. Der Verwaltungsrat des Verbandes hat den Vorstand beauftragt, den Präsidenten der Republik von dieser Einstellung in Kenntnis zu setzen."

Skepsis der französischen Morgenpresse.

Paris, 6. Juni. (Eigene Meldung). Nachdem durch die Haltung der Radikalsozialisten Laval die Bildung einer auf breiter Grundlage stehenden Regierung unmöglich gemacht worden ist, stehen die meisten Blätter dem Versuch Piétrys ziemlich skeptisch gegenüber. Man spricht zwar dem ehemaligen Kriegsminister eine gewisse Befähigung nicht ab, aber man scheint ihn doch nicht für den Mann zu halten, der unter den heutigen Umständen mit harter Faust durchgreifen könnte. Hinzu kommt,

daß die politische und wirtschaftliche Einstellung Piétrys gewisse rechtsstehende Kreise bedenklich beeinflußt.

So schreibt **„Echo de Paris"**: Wir sind wenig begeistert; die Persönlichkeit Piétrys beunruhigt uns wegen seiner Ansichten über die auswärtige Politik und wegen seiner Abwertungsneigung. Wir zollen seiner Vaterlandsliebe und seinem höflichen Auftreten Anerkennung, aber wir fragen, ob er der eiserne Mann ist, den die Umstände erfordern."

Frankreich will verhandeln.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris, daß Minister Laval dem deutschen Botschafter eine Note in Sachen des Ostpaktes überreicht hat. Die Note beruft sich auf die durch den Reichsaußenminister von Neurath dem britischen Botschafter in Berlin abgegebenen Erklärungen, in denen festgestellt wird, daß das Reich bereit sei, in Osteuropa regionale Pakte auf Grund der Konsultation und des Nichtangriffs abzuschließen, wobei aber dem Angreifer ein Beistand nicht gewährt werden soll. In der Note wird betont, daß Frankreich bereit sei, mit dem Reich Verhandlungen auf Grund dieser Vorschläge zu führen.

Frühstück bei Macdonald.

Fortgang der deutsch-englischen Flottenverhandlungen.

Die deutsch-englischen Marinebesprechungen, die am Mittwoch vormittag weitergeführt wurden und etwa drei Stunden dauerten, dürften sich bis in die Woche nach Pfingsten hinein ausdehnen. In politischen Kreisen schließt man aus der neuen Zeiteinteilung, die darin besteht, daß die Sitzungen nur vormittags abgehalten werden sollen, um den Delegierten die Möglichkeit zu geben, die verschiedenen Probleme innerhalb einer jeden Delegation eingehend zu besprechen, daß die Besprechungen bereits in das Stadium technischer Einzelverhandlungen eingetreten sind, was man als ein nicht ungünstiges Zeichen für den Gang der Verhandlungen betrachte.

Am Mittwoch vormittag waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste bei Ministerpräsident Macdonald. An dem Frühstück nahmen außer der englischen Abordnung der Präsident des Staatsrats Baldwin, der Außenminister Sir John Simon, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Erste Lord der Admiralität Eyres Monsell, der Dominien-Minister Thomas, Lordsiegelbewahrer Eden und der Sohn des Ministerpräsidenten, Malcolm Macdonald, teil. Von deutscher Seite waren ferner Botschafter von Hoesch, Botschaftsrat Fürst Bismarck und die Herren Kordt und Schmidt anwesend.

Derzeit wartet man in London auf eine französische Stellungnahme zu den deutschen Luftpaktvorschlägen. Bisher hat die Französische Regierung starke Abneigung gezeigt, diese Verhandlungen unabhängig von der Frage des Ostpaktes zu führen. Englischerseits soll aber darauf gedrängt werden, auf jeden Fall erst einmal die Verhandlungen über den Luftpakt ohne Verzug in Gang zu bringen. Die französische Regierungskrise wird aber nach Londoner Auffassung zu neuen Verzögerungen führen.

Appell des Erzbischofs von Canterbury.

Der Erzbischof von Canterbury behandelte in der Kirchenversammlung in Canterbury die europäische Lage, die zwar im Augenblick noch nicht drohend sei, die dies aber werden könne, falls nicht bald eine Entspannung eintrete. Zu diesem Zwecke befürwortete der Erzbischof das kollektive Sicherheitssystem, das am besten durch regionale

Nichtangriffspakte zwischen den Völkern zu erreichen sei, deren Interessen mit dem Völkerbund verknüpft seien. Solche Pakte könnten schließlich auch zu einer Rüstungsbeschränkung führen.

Sodann aber sei wichtig, daß man klipp und klar erkenne, daß Deutschland nicht mehr als besiegte Macht behandelt werden könne, sondern als eine Nation, die auf den gleichen Platz wie die anderen Völker Anspruch habe. In dieser Hinsicht müsse man reinen Tisch machen, und obwohl die Art und Weise, wie Deutschland sich seine Gleichberechtigung verschafft hat, Anstoß erregen könne, so könne man doch auch die übrigen Mächte nicht von Schuld freisprechen. Die jüngste Rede Hitlers gebe Grund zu Hoffnungen, und man tue jetzt gut, Deutschland die Verantwortung für die Erklärungen Hitlers auszulegen und sie als ehrlich zu betrachten.

Der Erzbischof von Canterbury befaßte sich schließlich auch mit der deutschen Kirchenfrage.

Generaloberst von Linsingen †.

Hannover, 6. Juni.

Generaloberst von Linsingen, einer der ruhmreichsten deutschen Führer im Weltkriege, der seinen Lebensabend in Hannover verbrachte und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar dieses Jahres zahlreiche Ehrungen durch den Führer und durch die maßgebendsten Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwoch abend kurz nach 19 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit entschlafen.

Alexander von Linsingen wurde am 10. Februar 1850 in Hildesheim geboren und 1869 Offizier im 17. Preußischen Infanterie-Regiment. In diesem Regiment machte er den Krieg von 1870/71 mit, wobei er sich das Eiserne Kreuz II. Klasse erwarb. Im Juni 1901 erhielt er als Generalmajor die 81. Infanterie-Brigade in Lübeck, dann im April 1905 das Kommando der 27. Division in Ulm und wurde schließlich vom 1. 9. 1909 unter Beförderung zum General der Infanterie Kommandierender General des II. Armeekorps in Stettin.

Dieses Korps führte er zunächst im Weltkrieg in den Schlachten bei Mons, an dem Ourcqu (Marneschlacht) und in den Kämpfen bei Ypern. Als dann im Winter 1914/15 deutsche Truppen den Österreichern in den Karpathen zu Hilfe geschickt wurden, die deutsche Südarmee, wurde Linsingen mit ihrer Führung beauftragt. Er nahm so ruhmvollen Anteil an der Verteidigung der Karpathen und später an der Rückeroberung von Galizien, als Führer der Bug-Armee. Sein Verdienst war die Eroberung der Karpathenpässe Wysokow, Beskid, Vereizke und Lysa. Es gelang ihm, die Russen aus der ungarischen Ebene zurückzudrängen. Bald konnte er zu einer durchgreifenden Offensive schreiten, bei der ihm die Erstürmung des Zwinin glückte. Dies war im April 1915, als diese glänzende Waffentat in Verbindung mit der Eroberung des Ostry den von Linsingen geführten Truppen gelang.

Die Wiedereroberung von Galizien, die Besitznahme von Brest-Litowsk, die Einnahme von Przemysl und Lemberg war Linsingens Werk, demzufolge die russische Kampfstellung in Polen erschüttert wurde. So war die Heeresgruppe Linsingen ein fester Pfeiler in dem österreichischen Teil der Front. Die Zurückdrängung der gefährlichen russischen Offensive am Stochod und bei Kowel im Sommer 1916 ist ebenfalls vor allem Linsingens Verdienst gewesen. Damals ernannte ihn der Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste zum Chef des 1. Hannoverschen I.-R. Nr. 74. Im April 1918 wurde er zum Generalobersten befördert und — da der Friede an der Ostfront eingetreten war — an Stelle des verstorbenen Generalobersten von Kessel zum Oberstkommandierenden in den Marken ernannt.

Nach dem Zusammenbruch erbat der Generaloberst am 8. 11. 1918 den Abschied, weil seine Anordnung, mit Flugzeugen gegen das Zusammenströmen von Aufständischen in Berlin vorzugehen, vom Kriegsministerium aufgehoben wurde. Anderen Tages gab er selbst an die Truppen den Befehl, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen, da infolge der Haltung dieser Truppen eine Bekämpfung der Revolution nicht mehr möglich erschien. Der Abschied wurde ihm dann am 17. 11. 1918 bewilligt. Seither lebte der Generaloberst erst in Stettin und zuletzt in Hannover.

*

Admiral Madden gestorben.

London, 6. Juni. Der Admiral der Flotte, Sir Charles Madden, ist am Mittwoch im Alter von 72 Jahren gestorben. Der im Ruhestand lebende Admiral war Erster Seelord und Chef des Marinestabes von 1927 bis 1930. Von August 1914 bis November 1916 war er Chef beim Stab des Oberbefehlshabers der englischen Hochseeflotte Admiral Jellicoe. Er zeichnete sich in der Schlacht am Skagerrak aus. Madden war dem Köig von England auffallend ähnlich. Wiederholt ist er mit dem König verwechselt worden. Als der König vor mehreren Jahren die Flotte bei Scapa Flow besuchte, wurde Admiral Madden, der zuerst eintraf, mit der Nationalhymne begrüßt. Madden war ein Schwager von Lord Jellicoe.

Begrüßung der siegreichen Danziger Deutschlandflieger.

Auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr wurde am Mittwoch abend die Danziger Fliegerstaffel, die den diesjährigen Deutschlandflug gewann, ein würdiger Empfang bereitet. Senatspräsident Greiser, Senator Bock, sowie Vertreter der Landes- und Schutzpolizei, der SA, SS usw. waren zur Begrüßung erschienen. Auf dem Rollfeld hatte die Formation der Danziger Landesfliegergruppe Aufstellung genommen. Kurz nach ½7 Uhr abends überflog die siegreiche Danziger Klemmstaffel in tadelloser Form den Flugplatz, gefolgt von der zweiten Danziger Staffel, die gleichfalls hervorragend beim Deutschlandflug abschnitt. Nach der Landung begrüßte Senatspräsident Greiser, der selbst alter Kriegsflieger ist, seine jungen Fliegerkameraden und sprach ihnen den Dank der gesamten Danziger Bevölkerung aus. Wenn die Danziger Flieger, so erklärte Präsident Greiser, aus dem schwersten fliegerischen Wettbewerb Deutschlands siegreich hervorgegangen seien, so sei das dem Geiste der Gemeinschaft und der Disziplin zuzuschreiben, der in Danzig aus kleinsten Anfängen heraus und ungeachtet aller Widerstände die Fliegerei zu Ehren gebracht habe. Danzig in seinem schweren Ringen dankt seinen Fliegern für ihre Leistungen.

Der Führer der Fliegerlandesgruppe Danzig, Fliegerkommandant Bethke, erwiderte mit dem Gelöbnis, daß die Danziger Flieger weiter ihre Pflicht tun würden für Deutschland. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und auf den Reichsluftfahrtminister Göring fand die würdige Feier, der eine begeisterte Menschenmenge beiwohnte, ihren Abschluß. Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Loerzer, hat der siegreichen Danziger Fliegerortsgruppe noch einen wertvollen Preis in Gestalt von drei Fokke-Wulf-Sportflugzeugen vom Typ Stieglitz gestiftet. Ferner erhielten die Danziger Flieger einen weiteren Preis in Gestalt eines Segelfliegerwagens mit angehängtem Küchenwagen.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Hellefeld.

Am Sonntag, dem 26. Mai, fand im Saale des Vg. Seite-Konarzewo bei Krotoszyn die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Krotoschin statt. Volksgenosse Mitschke als Vorsitzender der Ortsgruppe leitete die Versammlung. Die Jugendgruppe aus Konarzewo und Jasnepole wirkten mit Gesängen und einem Sprechchor mit. Nach der Begrüßung erstattete Vg. Mitschke Bericht über die bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe und erteilte darauf Vg. Schilling-Neumühle das Wort. Zuerst gedachte der Redner des verstorbenen Ersten Marschalls Polens, Józef Piłsudski. Zu Ehren des Verstorbenen sangen die Versammelten stehend das Lied „Morgenrot".

Auf Wunsch der Volksgenossen aus Hellefeld und Rosenfeld wurde anschließend an diese Versammlung eine Ortsgruppe Hellefeld gegründet. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Hellefeld wurde Vg. Wilhelm Kiontke-Hellefeld gewählt, zum Schriftführer Vg. Paul Galster-Hellefeld, zum Kassenwart Oswald Schwarz aus Rosenfeld. In die Revisionskommission wurden die Volksgenossen Paul Senk und Max Reschke aus Hellefeld gewählt.

Ein Wirtschaftsplan der Regierung.

In Warschauer politischen Kreisen schenkt man besondere Aufmerksamkeit der lebhaften Tätigkeit des Staatspräsidenten in den letzten Tagen. Der Präsident der Republik hält täglich Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Slawek, dem Finanzminister Zawadzki, dem Landwirtschaftsminister Poniatowski und dem Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman ab. **Die bisherigen Konferenzen betrafen die finanzielle Lage des Staates sowie die Lage der Landwirtschaft. Man will wissen, daß gegenwärtig ein großer Finanz- und Wirtschaftsplan zur Überwindung der Krise ausgearbeitet werde.** Dieser Plan soll bereits in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Wo fließt die Weichsel?

(OE.) Die „Gazeta Polska", das offiziöse Warschauer Regierungsblatt, verzeichnet in einer recht bissig abgefaßten Glosse die Tatsache, daß im Sommerflugplan der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France" eine ganz unzulängliche und vielfach direkt falsche Darstellung von Polen gegeben wird. Die Stadt Posen fehlt gänzlich, die Weichsel entspringt nach dieser Darstellung bei Lemberg, fließt dann östlich von Lublin und berührt Krakau überhaupt nicht! Die „Gazeta Polska" bemerkt dazu: Vielleicht eine Kleinigkeit, aber dennoch eine Schmach. So wenig kennt man in Frankreich das Land des Bundesgenossen."

Dieser Fall erinnert übrigens an eine vor einiger Zeit vom französischen Handelsministerium herausgegebene Karte, die seinerzeit auf der Lemberger Messe ausgestellt war. Auf dieser Karte war Warschau als zu Sowjetrußland gehörende Stadt verzeichnet.

*

Die Geschichte eines Sarges.

Im Zusammenhang mit der Überführung der sterblichen Überreste der Mutter des Marschalls Piłsudski nach Wilna meldet die lettische Presse, daß durch eine eigenartige Verkettung von Umständen der Metallsarg, den der Marschall noch vor einigen Jahren zur Überführung der Leiche seiner Mutter hatte anfertigen lassen, jetzt zur Überführung der sterblichen Überreste des Marschalls aus Warschau nach Krakau gedient hat. Der silberne Sarg, in dem gegenwärtig der Marschall ruht, war noch nicht rechtzeitig fertig, und aus diesem Grunde wurde als vorläufiger Sarg für den Transport nach Krakau jener Sarg benutzt, den der Marschall für seine Mutter hatte bereitstellen lassen. Jetzt nach der Niederlegung des Marschalls in dem silbernen Sarge auf dem Wawel wurde der für die Mutter des Marschalls bestimmte Sarg nach Wilna zurückgeschickt und hat seine Aufgabe jetzt erfüllt, indem er die sterblichen Überreste derjenigen aufnahm, die dem Führer der Polnischen Nation das Leben gegeben hat.

*

Erneute Kundgebung gegen den Bischof von Kielce.

Warschau, 4. Juni. (Eigene Meldung.) Gegen den Bischof von Kielce Łosiński, der sich, wie seinerzeit gemeldet, geweigert hatte, beim Tode des Marschalls Piłsudski die Kirchenglocken läuten zu lassen, herrscht noch immer starke Erregung. Als der Bischof sich jetzt auf einer Reise nach Truskawice befand, veranstalteten etwa 500 ehemalige Soldaten eine Demonstration und forderten von der Kurverwaltung dieses Ortes, daß sie die sofortige Abreise des Bischofs durchsetze. In verschiedenen Orten wurden Anschläge an den Mauern befestigt, die den „zivilen Tod" des Bischofs Łosiński verkündeten.

In Kielce wurde unter lebhaften Kundgebungen gegen den Bischof eine in violetten Stoff gekleidete Strohpuppe auf einem öffentlichen Platz verbrannt.

*

Der Warschauer Gesandte der Schweiz gestorben.

In Bad Neuheim ist im Alter von 58 Jahren der Schweizer Gesandte in Warschau de Segesser-Brunegg gestorben. Der Gesandte vertrat sein Land bei der Polnischen Regierung seit dem Jahre 1924. Die Beisetzung findet in Luzern statt.

Deutsches Reich.

Geplante Begegnung des Führers mit König Boris.

Pariser Blättermeldungen zufolge hat der Preußische Ministerpräsident, General Göring, gelegentlich seines Sofioter Besuches dem Bulgarischen König eine Einladung nach Deutschland überbracht. König Boris soll versprochen haben, bei seiner nächsten Reise nach Westeuropa auch nach Deutschland zu kommen. Bei dieser Gelegenheit soll dann in der Nähe von Koburg eine Begegnung zwischen Hitler und König Boris stattfinden.

Eingeweihte wollen wissen, daß General Göring in Sofia das Versprechen erhalten habe, Bulgarien werde dem Balkanbund nicht beitreten und seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland noch mehr vertiefen.

Die Lebensglocke.

In der großen Berliner Ausstellung „Wunder des Lebens" erregte die Lebensglocke des deutschen Volkes die größte Beachtung. Dieses Glockenspiel zeigte alle fünf Minuten an, daß in diesem Zeitraum in deutschen Reichsgebiet wieder neun Kinder geboren wurden. Von einer großen Sanduhr im unteren Teil des Glockenstuhls konnte man ablesen, daß in der gleichen Zeit sieben Menschen ins Grab sinken.

Von städtischer Seite wurde nunmehr angeordnet, daß diese Lebensglocke als Mahnmal in der Reichshauptstadt aufgestellt werden soll, und zwar auf dem Dönhoff-Platz. Auf einem schlichten Sockel wird sich in der Mitte dieses Platzes der Glockenturm erheben, der die Vorübergehenden an die Verbundenheit jedes Deutschen mit der Gemeinschaft seines Volkes erinnert.

Alter Kriegsschatz in der Ostsee gefunden.

„Svenska Dagbladet" bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß es einer schwedischen Bergungsgesellschaft gelungen ist, unweit der schwedischen Feste Sveaborg (bei Helsingfors) das Wrack eines im Jahre 1721 gesunkenen russischen Kriegsschiffes zu finden, auf dem sich die russische Kriegskasse befand, deren Wert mit 200 Millionen Finnmark angegeben wird.

Der Intendant vom Sveaborg-Museum bestätigt die Nachricht. Der Betrag, den man zu bergen vermag, wird zu gleichen Teilen zwischen dem Sveaborg-Museum, dem Historischen Museum der Seekriegsschule in Stockholm und der Bergungsgesellschaft Neptun geteilt werden. An der Tatsache, daß man das seit zwei Jahrhunderten vergeblich gesuchte Wrack aufgefunden hat, scheint demnach kaum ein Zweifel mehr möglich zu sein.

Das Blatt bringt u. a. dazu noch folgende Einzelheiten: Das Wrack ist seit 1721 von nicht weniger als fünf Expeditionen auf Veranlassung der Russischen und Schwedischen Regierungen gesucht worden. Die Lage des Wracks stimmt genau mit den Angaben überein, die Graf Alarik Wachtmeister vor zwei Jahren in einem alten Navigationsbuch vom Jahre 1725 fand. Ein Jahr, nachdem das Schiff gesunken war, sandte die Russische Regierung eine Bergungsexpedition aus, im darauffolgenden Sommer wurden die Versuche erneuert. Mit den damaligen Hilfsmitteln konnte man jedoch nicht tief genug gehen. Die Expeditionen blieben damals erfolglos.

*

Diese Kriegskasse von 200 Millionen Finnmark (etwa 12 Millionen Reichsmark) ist nicht der einzige Schatz, nach dem seit Jahren durch Taucher eifrig gesucht worden ist. Seit mehreren Jahren spukt, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" in Erinnerung bringt, ferner in der Finnischen Bucht ein Goldschatz, dessen Wert noch sehr viel höher beziffert wird. Es handelt sich um die kaiserlich-russische Kriegskasse, die im Revolutionsjahr 1918 verloren gegangen sein soll, als das Kriegsschiff „McElliot" versenkt wurde. Nicht weniger als sechs Expeditionen verschiedener Nationalität haben bereits vergeblich nach dem Wrack und seinem Gold gesucht. Alle authentischen Unterlagen fehlen. Die Gerüchte, daß sich auf dem „McElliot" Goldbarren und Münzen im Wert von über 100 Millionen Rubel befanden, haben sich aber gehalten.

Das Goldfieber stieg noch, nachdem man von der Bergung der 20 Goldmillionen von dem englischen Linienschiff „Egypt" erfahren hatte. 1929 ging der 18 000 Tonnen große englische Dampfer nach dem Zusammenstoß mit einem französischen Schiff unter, wobei 100 Menschen ums Leben kamen und eine außerordentlich wertvolle Ladung verloren ging. Vier Schiffsdecke mußten die Taucher sprengen, um an dies Gewölbe heranzukommen. Die Bergungskosten beliefen sich auf sechs bis sieben Millionen — es verblieb also doch ein erheblicher Gewinn.

Die italienischen Taucher, die das Wrack auffanden und damit den schwersten Teil der Arbeit ausführten, kamen bald darauf bei einer Explosion in St. Nazaire ums Leben. Hier hatten sie den Auftrag bekommen, einen englischen Dampfer, der mit einer großen Munitionsladung gesunken war, in die Luft zu sprengen. Das glückte ihnen auch. Zu gleicher Zeit aber flog auch ihr Bergungsschiff, das sich in nur 200 Meter Abstand befand, in die Luft, wobei 14 Mann ums Leben kamen — darunter der Kapitän und die beiden Taucher.

*

Rätselhafte Skelettfunde in Warschau.

In Warschau stieß man, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, bei Bauarbeiten, die von einer Firma im Judenviertel an der Nalewki-Straße 2a ausgeführt werden, in einer Tiefe von 1,5 Metern auf zahlreiche Menschenskelette. Anfangs schenkte man dieser ungewöhnlichen Entdeckung keine Aufmerksamkeit und lud die gefundenen Menschenskelette mit der Erde auf Wagen, um sie aus der Stadt herauszufahren. Der diensthabende Polizeibeamte benachrichtigte jedoch die Behörden, die unverzüglich Ermittlungen einleiteten. Insgesamt wurden ein Dutzend Menschenskelette freigelegt. In den früheren Baulichkeiten dieses Grundstücks befanden sich vor dem Weltkriege verschiedene russische Amtsbureaus.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Juni 1935.

Krakau — 2,67 (— 2,82), Zawichost + 1,49 (+ 1,60) Warschau + 1,86 (+ 1,93), Plock + 1,41 (+ 1,25), Thorn 1,38 (+ 1,45), Fordon + 1,45 (+ 1,68) Culm + 1,26 (+ 1,39) Graudenz + 1,58 (+ 1,73), Kurzebrak + 1,80 (+ 1,96), Piekel + 1,02 (+ 1,22), Dirschau + 1,13 (+ 1,34), Einlage + 2,22 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juni.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit einzelnen Niederschlägen und wenig Temperaturänderung an.

Raubüberfall.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts fand der Prozeß gegen die Banditen statt, die in der Nacht zum 28. Februar d. J. auf die Besitzung des Landwirts Mikulski in Nimtsch den bewaffneten Raubüberfall verübt hatten. Unter einem starken Polizeiaufgebot wurden die sechs Banditen aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Es sind dies der 36jährige Florjan Myszkowiak, der 40jährige Josef Kumura, der 53jährige Anton Staszak, der 31jährige Wladyslaw Wojtkowiak, der 36jährige Anton Krawański und der 21jährige Josef Jankowiak, alle, mit Ausnahme des J., hier wohnhaft.

Am 28. Februar d. J. wurde auf die Besitzung des 61jährigen Landwirts Franciszek Mikulski in dem oben genannten Dorfe ein bewaffneter Raubüberfall verübt. Gegen 8 Uhr abends befand sich der Landwirt M. im Stalle, als die Hunde plötzlich zu bellen anfingen. M. verließ darauf den Stall, um nach der Ursache des Anschlagens der Hunde zu sehen. Kaum hatte er den Hof betreten, als er im selben Augenblick von drei maskierten Männern, die ihm Revolver vorhielten, gepackt und nach der Wohnung geschleppt wurde. Die Frau des M. und ihre Schwester traten den Banditen unerschrocken gegenüber und letztere versuchte dem einen der Männer die Maske vom Gesicht zu reißen. Während einer der Eindringlinge Frau Mikulska die brennende Petroleumlampe aus der Hand schlug, gaben die anderen beiden auf die Kopczyńska einige Revolverschüsse ab, die diese an der Schulter und Hüfte verletzten. Die Männer drängten nun die Überfallenen in die Wohnung und verlangten unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe von 2000 Zloty. Da Mikulski selbst von einem der Banditen mit dem Revolverkolben einen Schlag gegen den Kopf erhalten hatte und davon halb betäubt war, übernahm es Frau M. mit den Tätern zu verhandeln und erklärte diesen, daß sie einen solchen Betrag nicht im Hause habe. Sämtliche Familienmitglieder wurden nun von den Einbrechern in den Keller geworfen, worauf sie die Wohnung nach Geld durchsuchten. Als sie nichts fanden, öffneten sie die Kellertür und drohten in ihrer Wut die Eingeschlossenen zu erschießen, falls sie das Versteck des Geldes nicht angeben werden. Eingeschüchtert durch diese Drohung nannte Frau M. das Versteck des Geldes. Die Banditen raubten 400 Zloty, zwei Trauringe mit dem Monogramm T. M., eine silberne Damenuhr und einen Browning, worauf sie mit ihrer Beute verschwanden.

Dank energisch geführten Untersuchungen der Kriminalpolizei gelang es, sämtliche an dem Überfall beteiligten Banditen zu ermitteln und festzunehmen. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten, mit Ausnahme von Krawański und Jankowiak, zur Schuld. Myszkowiak, der laut dem ärztlichen Gutachten als Psychopath bezeichnet wird, versteht dieses zu seinem Vorteil auszunutzen und spielt vor Gericht den völlig Geistesabwesenden.

Kumura, der den Überfall geleitet hatte, legt ein umfassendes Geständnis ab. Nach den Angaben dieses Angeklagten, war er, Miszkowiak und Staszak in die Wohnung eingedrungen, während Wojtkowiak draußen vor dem Gehöft Wache hielt. Jankowiak habe ihnen mitgeteilt, daß bei Mikulski etwas zu holen sei, worauf sie sich an dem kritischen Abend auf der Danziger Chaussee hinter der Kriegsschule ein Stelldichein gegeben hatten, von wo sie sich nach Nimtsch begaben. Jankowiak erhielt für seine Mitteilung die zwei Trauringe und vier Zloty. Krawański wußte zwar von dem Überfall, hatte aber nicht persönlich daran teilgenommen, sondern nur den bei M. geraubten Revolver gekauft. Keiner von den drei Hauptangeklagten dagegen will wissen, wer geschossen hat.

Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilt das Gericht Myszkowiak zu 5 Jahren, Kumura zu 7 Jahren, Staszak zu 10 Jahren und Wojtkowiak zu 5 Jahren Gefängnis, sowie alle vier zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren. Myszkowiak und Staszak wurden außerdem nach Abbüßung der Strafe zum dauernden Aufenthalt in einer Anstalt für Unverbesserliche verurteilt. Krawański erhielt 1 Jahr und Jankowiak 7 Monate Arrest.

---

§ **Von einer Zigeunerin bestohlen** wurde die Besitzerin des Kolonialwarengeschäfts in der Danzigerstraße 102, Frau Portaskiewicz. Als die Zigeunerin den Laden betrat, befand sich die Inhaberin in dem an den Laden angrenzenden Zimmer. Diese kurze Abwesenheit der Ladeninhaberin benutzte die diebische Pustatochter und stahl aus der Ladenkasse einen Betrag von 170 Zloty, mit dem sie spurlos verschwand. Obwohl die benachrichtigte Polizei sofort eine Verfolgung der Spitzbübin aufnahm, gelang es ihr nicht, die Diebin zu fassen.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde in dem Goldwarengeschäft von Hugo Loerke, Danzigerstraße 17, verübt. Am Montag erschien in dem Geschäft ein etwa 50jähriger Mann in Gesellschaft einer Frau. Sie ließen sich verschiedene Uhren vorlegen, konnten sich jedoch trotz größter Auswahl zu keinem Kauf entschließen. Nachdem das Paar das Geschäft verlassen hatte, stellte die Geschäftsinhaberin fest, daß ihr eine goldene Damenarmbanduhr im Werte von 150 Zloty gestohlen worden war. Es muß sich in diesem Falle um ganz raffinierte Ladendiebe handeln, da Frau L., wie sie sich nachträglich erinnerte, von demselben Manne schon vor etwa drei Jahren unter ähnlichen Umständen eine goldene Uhr gestohlen wurde. Die Polizei ist bemüht, die Diebe zu ermitteln.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 37jährige Schmied Josef Piatkowski, Danzigerstraße 104. Beim Schmieden eines Eisens sprang ein Stück des Metalls ab und schlug P. so schwer gegen das Genick, daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein Finger abgequetscht wurde einer 12jährigen Schülerin, als sie die Hand in einen Türspalt steckte und die Tür dann unversehens geschlossen wurde. Im Krankenhaus mußte zur Amputation eines Fingers geschritten werden. — Verunglückt ist ferner am Mittwoch in der Kalksandsteinfabrik die 36jährige Arbeiterin Anna Gockowiak. Sie stürzte über das Gleise einer Feldbahn und wurde überfahren. Mit schweren Quetschungen des rechten Fußes wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Eine Zechprellerin** macht sich in letzter Zeit in verschiedenen hiesigen Lokalen bemerkbar. Es handelt sich um eine etwa 25jährige „Dame", die ungemein sicher auftritt und sich opulente Diners servieren läßt. Nachdem sie Speise und Trank zu sich genommen hat, versteht sie es in einem unbeobachteten Augenblick, das Lokal zu verlassen, ohne die Zeche bezahlt zu haben. Vor der Schwindlerin wird gewarnt.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 27jährige Ehefrau in ihrer Wohnung im Hause Neuer Markt 6, indem sie eine größere Menge einer giftigen Flüssigkeit zu sich nahm. Der Vorfall wurde rechtzeitig bemerkt und durch Alarmierung der Rettungswache wurde das Schlimmste verhütet. Der Grund zur Tat soll in Ehezwistigkeiten zu suchen sein.

§ **Ein Prozeß wegen falscher Anzeige** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 44jährige Hausbesitzer Josef Wojnakowski von hier. Im März d. J. nahm der Oberpolizist Piotr Bielawy ein Protokoll mit dem Angeklagten auf. Einige Tage später richtete W. ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft, worin er den Beamten beschuldigte, daß dieser ihn angeblich zu falschen Aussagen verleitet habe. Die daraufhin von den vorgesetzten Behörden gegen den Oberpolizisten eingeleitete Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der in dem Schreiben erhobenen Beschuldigung. Nun wandte sich das Blatt und gegen W. wurde Anklage wegen falscher Anzeige erhoben. Der Angeklagte gibt zu, daß er das Schreiben an den Staatsanwalt gerichtet habe. Es sollte den Zweck verfolgen, ihn nochmals zu verhören. Er muß aber zugeben, daß der Oberpolizist bei dem Verhör keinerlei Versuche unternommen habe, ihn zu falschen Aussagen zu überreden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

V **Argenau** (Gniewkowo), 4. Juni. Bei dem Landwirt Franz Hammermeister in Wonorze versuchten Diebe erneut in den Schweinestall einzubrechen. Sie mußten ohne Erfolg den Ort ihrer Tat verlassen.

ef **Exin,** (Kcynia), 5. Juni. Der letzte Wochenmarkt war wie immer sehr belebt. Die Nachfrage nach Butter war sehr groß und das Pfund kostete 1,00—1,20 Zloty. Eier wurden mit 0,70 Zloty die Mandel verkauft.

* **Fordon,** 6. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 0,80—1,10, für Eier 0,70—0,75, für den Zentner Kartoffeln 1,50—1,80.

In einer der letzten Nächte wurde auf dem Gute Niedzin ein Schwein gestohlen, welches die Diebe auf dem Felde schlachteten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

z **Inowroclaw,** 5. Juni. Vor der hier tagenden Strafkammer hatten sich die beiden Kruschwitzer Einwohner Tadeusz Wojczyński und Jan Urbański zu verantworten. Als ein dortiger Polizeibeamter Wojczyński wegen Skandalierens zur Wache bringen wollte, versuchte Urbański ihn aus den Händen des Beamten zu befreien und andere Personen zur Hilfe zu bewegen. Das Gericht verurteilte W. zu 6 Monaten, Urbański dagegen zu 8 Monaten Gefängnis.

Ihren 80. Geburtstag feierte am letzten Montag die Witwe Frau Berta Hamel von hier. Die Jubilarin erfreut sich besonderer geistiger und körperlicher Frische.

z **Inowroclaw,** 4. Juni. Die Schulleitung und der Schulverein der privaten Deutschen Volksschule Inowroclaw hatte die Eltern, Freunde und Gönner des Vereins am Sonntag in den großen Saal des Hotel Bast zu einem Frühlingsfest geladen. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Sonatinensatz zu vier Händen, ausgeführt von zwei Schülerinnen der oberen Klassen. Es folgte ein Prolog, der viel Heiterkeit bei den Zuhörern auslöste. Nach einem zweistimmigen Chor folgten die beiden eigen ausgeführten Volkstänze „Kieckbusch" und „Bauernhochzeit". Große Begeisterung rief die von den Kleinen in wundervollen Kostümchen aufgeführte Märchenszene „Morgen im Walde" hervor. Ebenso ernteten der „Webertanz", der „Frühlingsreigen" und der „Narrenwurzel" großen Beifall. Der zweite Teil brachte ein Spiel nach dem Märchen von Volkmann Leander „Pechvogel und Glückskind", dem das „Schützenlied" von B. Weber für Klavier und der zweistimmige Chor „Rote Wolken am Himmel" folgten. Den Abschluß des schönen Festes brachte eine wundervoll ausgeführte Glöckchenquadrille „Frühlingserwachen", die nach dem stürmischen Applaus von den Schülerinnen wiederholt werden mußte. Alle Schüler und Schülerinnen hatten die ihnen zugedachten Vorführungen mit großer Hingabe ausgeführt.

* **Mogilno,** 4. Juni. Am letzten Sonntag feierte der hiesige evangelische Jungmädchenverein im deutschen Vereinshause sein zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Nachfeier des Muttertages. Nach einem der Bedeutung des Tages entsprechenden Vorspruch begrüßte der Gründer und Leiter des Vereins, Pfarrer Reder, die Versammlung, die den großen Saal bis zum letzten Stehplatz füllte. Er gab einen kurzen Überblick über die Vereinsarbeit und dankte zum Schluß allen Mitgliedern für die Treue, mit der sie unermüdlich an der Förderung des Gemeindelebens mitgearbeitet hatten. Insbesondere galt sein Dank den sieben Vereinsschwestern, die von der Gründung des Vereins an zehn Jahre hindurch ihm die Treue gehalten hatten. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er ihnen die Treubrosche, sowie für jede einzelne ein anerkennendes Schreiben der Frau Generalsuperintendent Anna Blau, der Vorsitzenden der kirchlichen Arbeitsgemeinschaft für die weibliche Jugend. Desgleichen wurde den jüngsten Vereinsmitgliedern das Vereinsabzeichen, das grüne Kreuz, verliehen. Mehrere dreistimmige, gut gesungene Lieder des Jungmädchenchors, sowie verschiedene, wirkungsvoll vorgetragene Gedichte besangen sodann das Lob der Mutter. Der Festredner des Abends, Pfarrer Ufer-Kaisersfelde sprach mit warmen Worten von Mutterglück, Mutterpflichten und dem Segen der Mutterliebe. In einem zweiten Teil folgten dann Lautenlieder und Volkstänze, die reichen Beifall fanden, sowie zehn lebende Bilder, zusammengestellt aus dem reichen Leben der Mutter. Das letzte dieser Bilder schloß mit einem gut geschulten Sprechchor der Knaben und Mädchen, der von Lehrer Widmaier-Mogilno eingeübt war. Den Schluß des Abends bildete ein Laienspiel von der Mutter mit dem Titel: „Reichtum". Auch hier taten alle Mitwirkenden, groß und klein, ihr Bestes. Während einer Pause wurde eine Sammlung zum Besten der Evangelischen Mutterhilfe und weiblichen Jugendarbeit veranstaltet, die einen erfreulichen Erfolg hatte.

es **Mrotschen** (Mrocza), 6. Juni. Gestohlen wurde dem Besitzer Hermann Haeske in Toninek eine tragende Zuchtsau. — Dem Sägewerksbesitzer Bruno Groth jun. wurde ein neues Herrenfahrrad, das er im Hausflur bei dem Kaufmann Kietze untergestellt hatte, entwendet.

Einen Unglücksfall erlitt Janek Gonsch, der auf einer Geschäftsfahrt für die Firma A. Hinz mit einem Motorrad unterwegs war. Bei Siepniewo kam das Rad ins Schleudern und Gonsch wurde im Bogen in den Graben geworfen. Ins Krankenhaus in Vandsburg eingeliefert, wurde ein Bruch des rechten Unterschenkels festgestellt.

i **Nakel** (Nakło), 4. Juni. Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es in einem Geschäfte in Nakel, wo ein etwa 30jähriger Mann bewußtlos vor Hunger zusammenbrach und erst nach längerer Zeit wieder zu sich kam.

Unbekannte Diebe drangen nachts in den Viehstall des Kolonisten Swital bei Sadkowski-Młyn ein und schlachteten an Ort und Stelle ein etwa 100 Kilogramm schweres Schwein.

i **Nakel, 5. Juni. Zu einem bedauerlichen Unfall kam es auf der Chaussee zwischen Nakel und Trzeciewnica, wo ein Auto einer Bierbrauerei einen etwa 13jährigen Knaben überfuhr. Der Knabe war auf der Stelle tot. Der Chauffeur des Autos fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, davon.**

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 5. Juni. Gestohlen wurde bei dem Besitzer Schiemetzke in Dembowo ein Fahrrad, Speck, Schinken Wurst, ein Herrenanzug, eine neue Joppe und ein Paar Stiefel.

& **Posen,** 2. Juni. Mit der bereits vor zwei Monaten vom Aufsichtsrat der Straßenbahn beschlossenen Senkung der Straßenbahnfahrpreise scheint es nach einer in der letzten Stadtverordnetensitzung vom Stadtpräsidenten gegebenen Auskunft noch lange Wege zu haben. Weil durch die Preissenkung die Straßenbahn eine Mindereinnahme von 400 000 Zloty haben würde, ist ein Sonderausschuß beauftragt worden, festzustellen, bis zu welcher Höhe eine Preissenkung der Straßenbahnfahrpreise tragbar sein würde. Das Stadtparlament beschloß, als Ersatz der ausgeklagten Wechselbeträge an das Handwerkerhaus in Höhe von 525 000 Zloty für die Wechsel 260 000 Zloty bar anzunehmen. Weiter beschloß die Versammlung die Umwandlung der bei der Landwirtschaftsbank im Jahre 1927 aufgenommenen kurzfristigen Anleihe von 1 660 000 Zloty für den Bau der Häuser in Gurtschin in eine langfristige, binnen 47 Jahren zu tilgende Anleihe mit 7 Prozent Verzinsung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Granatexplosion fordert fünf Todesopfer.

Aus Smorgon wird über eine erschütternde Tragödie berichtet, die sich in dem Dorfe Swierydowicze ereignet hat. Einige Knaben fanden dort in einem Flüßchen ein Artilleriegeschoß, das wahrscheinlich aus der Zeit des Weltkrieges stammt. Als die Knaben das Geschoß auseinandernehmen wollten, kam es zu einer Explosion, durch die einer der Knaben sofort getötet und sechs andere schwer verletzt wurden. Auch ein Hirte, der etwa 400 Meter entfernt das Vieh hütete, wurde durch einen Granatsplitter schwer verletzt. Auf dem Transport nach dem nächsten Krankenhaus starb einer der Verletzten und ein drittes Todesopfer wurde in dem Krankenhaus selbst kurz nach der Einlieferung festgestellt. Zwei weitere Verletzte sind während der Operation gestorben.

Der Tod im Brunnen.

In der Nähe von Oświęcim ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Landwirte wollten feststellen, wieviel Wasser in dem Brunnen vorhanden sei. Sie ließen sich 22 Meter tief in den Brunnenschacht hinab und fanden durch Erdgase den Tod. Man konnte nur noch ihre Leichen bergen.

Blutige Schlägereien im Lodzer Stadtrat.

Warschau, 29. Mai. (Eigene Meldung.) **Im Lodzer** Stadtrat, in dem dauernd Zusammenstöße der **nationalistischen** Mehrheit und der Opposition stattfinden, ist es bei der letzten Sitzung wiederum zu einer blutigen Schlägerei gekommen, bei der sieben Abgeordnete verletzt wurden, darunter fünf erheblich.

Schwere Straßenbahnkatastrophe in Warschau.

In Warschau ereignete sich an der Ecke der beiden Hauptstraßen Marszałkowska und Królewska ein schwerer Straßenbahnunfall. Ein Straßenbahnführer verlor infolge Durchbrennens eines Kabels die Gewalt über den Wagen, der in der Kurve aus den Schienen sprang und seitwärts auf einen anderen Straßenbahnwagen aufraste. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik, sie sprangen zum Teil durch die zersplitterten Fenster. Elf Personen trugen ernste Verletzungen davon.

Fabrikdirektor bei Lodz von Arbeitslosen erschossen.

In Pabjanice bei Lodz ereignete sich eine furchtbare Bluttat. Als der Direktor der Industriewerke „Krusche und Ender" Richard Kannenberg die Fabrik verließ, gab ein Mann unvermutet auf ihn fünf Schüsse ab, von denen zwei den Tod herbeiführten. Die Schüsse wurden von einem Arbeiter Józef Tysak abgegeben, der vor mehr als zwei Jahren aus der Fabrik entlassen worden war und seitdem keine Arbeit erhalten hatte. Er wurde nach Lodz ins Untersuchungsgefängnis überführt. Direktor Kannenberg ist 43 Jahre alt. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Er war seit 15 Jahren Direktor der Firma. Besonders in polnischen Sportkreisen war Kannenberg sehr bekannt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir Allen unsern 4631

herzlichsten Dank.

Familie Wiedenhöft.

Chmielniki, im Juni 1935.

Am Pfingst-Sonnabend
bleiben unsere Büroräume
geschlossen. 4609
Deutsche Vereinigung.

Empfehlenswerte
Schüler-Pension
(Nähe d. Goetheschule beaufsichtigte Schularbeit bezw. Nachhilfe durch frühere Lehrerin zwei Söhne als Kameraden) bei Pastor a. D. **Wurlitzer, Schuldirektor i. R.**
Graudenz, Staszica 5, parterre. 4646

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. **Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.** Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.** Beginn des nächst. Kursus **am 4. Juli 1935. Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.** 4402 **Auskunft** und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Wer nicht spielt — gewinnt nicht!
Lose der Staatl. Klassenlotterie
empfiehlt **Konstanty Rzanny, Bydgoszcz**
Gdańska 25 Tel. 33-32
Kollektur und Spezial-Zigarrengeschäft
4635 Ziehung am 19. 6. 1935.



4801

Konfirmationskarten
in großer Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

Lack — Farben
en gros am billigsten bei detail
Leon Rzeszewski, Bydg., Marsz. Focha 14. Telefon 14—27. 4345

Damengarderobe
wird im Trauerfalle in kürzester Zeit schwarz gefärbt. Garantie für gute Ausführung.
Färberei H. Grittner
Nakło (Nakel). 4476

Balkonpflanzen
wie **Pelargonien in 10 Sorten**
Petunien in 8 Sorten.
Rankende Cobaea u. Fuchsien
alles mit Topfballen in riesengroßer Auswahl und bester Ware zu niedrigsten Preisen, sowie
30.000 Tomatenpflanzen
mit Topfballen und aus Mistbeet, unsere überall beliebte Spezialsorte.
Gemüse- u. Blumenpflanzen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt 4275
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p., Bydgoszcz.

Wer bauen will?
Dem empfehle ich **Kanthölzer** zu 50 zł, **Balken** 54 zł per cbm, **Schalung** 70 gr, **30-mm-Stammbretter,** gespundet 2.30 zł, gehobelt und gespundet 2.50 u. 2.75 zł per qm, **Latten,** 4/6, 15 gr per lfd. Meter. **Auch kompl. Bauten.**
1674 **Jastak, Sägewerk, Cekcyn (Pom.)**

Sensen!
Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Sensen mit Garantie liefere:

Länge cm	95	105	110	115	Bei Abnahme von
Preis zł	8	17	18	19	12 Stück eine gratis

E. Bleck, Schmiedemeister,
4641 **Buczek, Post Laskowice, Pomorze.**

Geschenkartikel in Porzellan, Glas, sowie Steingutwaren etc. empfiehlt zu günstigen Preisen
B. Kaczmarek 4624
Magazin für Haus- und Küchen-Geräte
Podwale 12, vis-à-vis der Markthalle

Abendmahls-Hostien
mit Kruzifix
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Evangl. Studentin (aus Dünaburg gebürtig), erteilt **poln. Sprachunterricht.** Als Gegenleist. erwünscht **Sommeraufenthalt u. Vervollständigung d. deutschen Sprachkenntnisse.** Angebote unter **D. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grdl. Klavierunterricht ert. 2 Stund. wöchentlich, monatlich 10 zł. Komme ins Haus. 4053 **Hetmańska 5,** Whg. 5, Eingang rechts.

Die Deutsche Vereinigung
sieht für die nächste Zeit
Näh- u. Handarbeitsabende
vor. 4598
Anfragen und Anmeldungen bis spätest. z. **12. Juni** im Büro der **Ortsgruppe Bromberg,** Gamma 7.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 4429
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Kunst-Eis
lief. frei ins Haus. 1905
„Kurjer". Tel. 15—29.

Landaufenthalt
am herrlichen Wald u. Seen. Gute Küche 3 bis 3,50 zł. 4502
Blohm, Jania - Góra, poczt. Swiekatowo, pow. Swiecie.

Sommergäste
nimmt a. kl. Gut, i. herrl. Wald- und Seengegend (Bade-, Angel- und Rudergelegenheit) Pensionspr. 4 zł, f. Kind. 3 zł tgl. Off. u. **O. 4243** G. d. Z.

Heirat

Polizei-Beamter
31, ev., wünscht **baldige Heirat.** Auskunft sof. Porto 55 G. beifügen. **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim, Deutschland. 4617

Wiederverheiratung. Suche für meinen Kollegen, Bäckermeister, evangl., alleinstehend, besserer, angen. Mensch, geschied., Besitzer eines Geschäfts, Möbel, Aussteuer, **Lebensgefährtin.** Auch geschied. Frau mit keinem Vermögen oder Geschäft angenehm. Off u. **R. 4577** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Zwei Jungbauern, Anfang 30, ev., der eine m. über 100 Mrg. Landwirtsch., guter Boden, wünscht **Heirat,** der and. wünscht **Einheirat** in 100 **Morg.** auswärts. Entsprechendes Vermög. vorh. Eventl. Tauschheirat. **Nette Bauernmädels wollen** Bildzuschriften u. Vermögensverhältn. unt. **J. 4552** einsenden.

Gebildeter, geschäftstüchtiger, evangelischer kinderlieb,
Dame, 30er, wird Gelegenheit zur **Einheirat in Geschäft** mit 2 schuldenfreien Grundstücken in Kreisstadt, geboten. **Kaufmann,** Witwer, 48 J., 3 Kinder, 8—14. Offert. mit Lichtbild unter **T. 4505** an die Geschst. d. Ztg

Witwe alleinstehend, kath., wünscht gut situierten Lebensgefährten v. 50—60 J. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Off. unter **E. 2635** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4436

Junge Dame wünscht die Bekanntsch. eines soliden, strebsam. Herrn
zwecks Heirat.
Offerten unter **L. 1870** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche per sofort für einen größeren Werkstatt-Betrieb einen
erfahrenen Fachmann
in der **Autobranche.** Polnisch und deutsche Sprache erforderlich. 4627
Grudziądzki Skład Automobili B. Mroczynski
Grudziądz, ul. Mickiewicza 44/48

Led. Melker für 12 Milchkühe und 8 Stück Jungvieh ab 15. 6. ges. **Herrmann, Brzoza,** p. Bydgoszcz. 1913

Verkäuferin
für Filiale **gesucht.**
Dwór Szwajcarski
Jackowskiego 26. 4632

Fräulein
evgl., solide, deutsch u. polnisch sprechend, für Geschäft und Haushalt von sofort gesucht. Off. mit Bild und Gehaltsansprüchen unt. **J. 4641** an die Gst. d. Zt. erbet.

Suche zum 15. 6. 1935 evangelisches fleißiges
Stubenmädchen,
welches glanzplätten kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an Frau **Ohme, Parlin,** p. Gruczno, p. Swiecie. 4621

Hausmädchen
sucht von sofort 4507
Młyn Pisienica, poczta Pinczyn, pow. Starogard.

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
m. Kochkenntn., dtsch. u. poln. sprech., z. 15. 6. für Stadthaush. ges. Off. m. Zeugnisabschr. unt. **Z. 1909** a. d. Gst. d. Z. erb.

Förster 35 J. alt, in all. Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag. Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe und Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od. 1. Juli Stellg. Ang. unter **F. 1684** an die „Deutsche Rundschau".

Schlossergeselle
Bau-Masch.-Schlosser, mit Drehbank vertraut
sucht Stellung
von sofort oder später.
Kurt Draeger, Przysieczyn, pow. Wągrowiec. 4652

Jg. Müllergeselle
evangl., 22 J. alt, mit Sauggasmot., Wasser- und Windmühle, Landwirtschaft, sowie Ausführung kleiner Reparaturen des Motors, in Wasseranlagen- und Pumpen-Reparaturen vertraut, **sucht** von sofort Stellg., kann etw. Polnisch. Nehme auch auf Mühlengrundstück **zw. späterer Einheirat** Stellung an. Bild und Zeugnisse vorhanden.
Ernst Kolander
Młyn Motory Drodzienica pow. Tuchola (Pom.) b. Mühlenbesitzer **Franz Grigull.** 4581

Gärtnergehilfe
evangl., mit sehr guten Zeugn., der deutsch. u. poln. Spr. mächt., 4 J. in Handelsgärtn. u. 3 J. als selbst. Gärtn. tät. gewes., erfahr. in allen vorkommend. Arbeiten, **sucht Stellung,** da hies. Gärtn. eingeht. Off. erb. **Jahnz, Mgoszcz,** poczta Lisewo, p. Chełmno. 4649

Junger, tüchtiger
Gärtnergehilfe
22 J. alt, militärfrei, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** in groß. oder klein. Betriebe. Gute Empfehl.-Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. unt. **C. 4608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

15 jähr. kräftiger 4622
Laufbursche
sucht sofort Stellung. Off. a. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Stellengesuche

Gymnasiallehrer aus Warschau nimmt gern für die Sommerferien **Hauslehrerstellg.** in deutsch. Familie an. Polnisch, Literatur u. Geschichte. **Warszawa 32,** ul. Kamedułów 81. 4600 **Jarosław Zaleski.**

Student (Pole) sucht Stellg. aufs Land als
Hauslehrer,
Nachhilfe
(Latein, Engl., Franz., Mathem.) Off. unter **B. 1900** a. d. G. d. Z.

Landwirtschaftlicher
Beamter
mit 6 jähr. Praxis, sehr energisch, 26 Jahre alt, evgl., ledig, mit Gymnasialbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, ab 15. 6., oder später, Stellung. Gefl. Ang. unter **H. 4444** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche
anderweitigen Wirkungskreis
Vertrauensstellung als
Administrator
großen landwirtschaftlichen **Besitzes,** z. 1. Juli 1935, **mit eigen.** Haushalt. Habe 14 Jahre **Praxis** auf **intensiven Betrieben.** Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **B. 4508** a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirt, evgl., ledig, 30 Jahre alt, beider Sprachen mächt., sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als
Wirtschafter.
Lege selbst Hand mit an, führe auch in der Landwirtschaft vorkommende Reparatur. aus. Off. u. **P. 1886** an die Geschst. d. Ztg.

Alleinstehender älterer Wirtsch.-Beamter mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht Stellg. zum 1. 7. 35 als
Beamter oder Wirtschafter
bei ganz bescheidenen Gehaltsansprüch. Off. unt. **K. 4562** a. d. G. d. Z.

Evangelische
Hauslehrerin
sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Ang. u. **L. 4651** an d. Gst. d. Z.

Erfahrene, musikalische
Hauslehrerin
evgl., **m.** gut. Praxis u. poln. Unterrichtserlbn., **sucht** zum neuen Schuljahr **Stellung.** Anspr. bescheiden. Gute Zeugnisse vorhand. Off. mit Gehaltsang. u. **A. 4596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin
sucht selbständige Stellung auf größ. Gute. Bin mit landwirtsch. Buchführung, Steuerangelegenheit., Korrespondenz in deutscher und polnischer Sprache, sowie mit allen Büroarbeiten bestens vertraut. Besitze langj., gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **R. 4570** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Junge Wirtin
sucht zum 15. 6. oder 1. 7. 35 auf einem Gut od. in einem größeren Stadthaush. Stellung.
Hildegard Gruhl, Czapelki, p. Wiąg, pow. Swiecki. 4637

Kath. Mädchen sucht z. 15. 6. od spät. Stellung **als Kindermädchen.** Bin der deutsch. u. polnisch. Sprache mächt. Meld. m. Gehaltsang. unt. **E. 4613** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. Juli **Stelle im größer. Gutshaushalt,** um mich **in der Wirtschaft zu vervollkommnen.** Ang. u. **K. 4650** an die Gst. d. Z.

NACHTIGAL KAFFEE



Haus-Kaffee

Nr.	24	26	28	30	32	34	36
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90

Sonder-Kaffee

40	44	52	58
1.00	1.10	1.30	1.45

Edel-Kaffee

64	72	76	80
1.60	1.80	1.90	2.00

4212

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, prachtvoll. Obstgarten, preiswert zu verkaufen
1907 **Toruńska 112.**

Empfehle 4628
Niederungswirtschaft
170 Mrg. für 65 000 zł, b. 40 000 zł Anz. **Grundstück,** 52 Morgen für 14 000 zł bei 8000 zł Anzahlung zu verkaufen, 50 Mrg. zu verpachten. Erforderlich 5000 zł. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31.

Zinshaus
mit 30 000 zł Anzahlg. ohne Vermittler zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 1911** a. d. G. d. Ztg.

Bäckerei
mit voller Einrichtung, Patentofen, zu verkauf.
1888 **Grabinski,** Orla 12.

Kaufe **Häuschen**
mit Obstgarten. Off. u. **O. 1882** an d. Gst. d. Zt.

Einstöck. Wohnhaus,
¼ Mg. Gart., 2 Baupl., a. Bahnhof Kreisstadt, **Miete** 100 zł, weg. Alt. für 15 000 zł z. vkf. Anz. lt. Vereinb. Off. u. **F. 2638** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 4498

Ein seit dem Jahre 1926 bestehendes kleines
Kolonialwaren-Geschäft
in Chojnice
guter Lage, and. Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. — Offerten unter **G. 4547** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück v. 20—25 Morgen im Kr. Znin z. kauf. ges. Off. u. **B. 1912** a. d. G. d. Z.

Sehr günstig gelegenes schuldenfreies Stück
Land 1903
6 Morgen = 15 000 qm, an der Fordonerstraße, 8 Minuten von Endstation der Elektrischen, ist zu verkaufen. Ein behördl. genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzell. liegt bereits vor. Zu erfragen **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, W. 4.

Priv.-Grundstück
4 Mg. Land, mass. Gebäude, gute Geschäftslage, sof. zu verkaufen. **Lange, Dziemona,** p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1914

Verkaufe rein gezeichn.
D. D. Welpen
6 Wochen alt, Eltern beste Feld- und Wasserhunde, auf Suchen prämiiert. 4607
Gramowski
Kobylniki, p. Kruszwice.

Klavier gut erhalten, gebr., z. kauf. **gesucht.** Angebote mit Preis und Markenangabe zu richten an Filiale der Deutschen Rundsch. **Działdowo.** 4639

Radio (Loewe)
auf Strom, Akkumulat. u. Selbstlader, spottbill. zu verkaufen 1910
Cieszkowskiego 8, Wg. 5.

Speisezimmer
Süddeutscher Stil mit reicher Kunstschnitzerei günstig zu kaufen. Besichtigung jederzeit in d.
Möbelfabrik 1855
ul. **Nakielska Nr. 135.**

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle und **Küchen** verkauft billig
1896 **Nakielska 15.**

Eisernes, gut erhalten.
Bettgestell
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **D. 1917** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebrauchte u. reparaturbedürftige **Kutsch- und Geschäftswagen** zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 1881** an d. Gst. d. Zt.

Suche zu kaufen mod.
Kinderwagen u. Gartenschirm.
Preisoff. u. **W. 1904** a. d. „Deutsche Rundschau".

Motorrad DKW.
200 cbcm, Bosch-Licht, Bosch-Signal, neue Bereifung, zu verkf. 1863
Chełmińska 4, Whg. 2.

Motorrad, Harley-Davidson Mod. 32, wie neu, zu verkaufen. 1902
Nowy Rynek 16, W. 2.

Motorrad
Ardie 500 cbc, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 4550
Herbert Bölter, Sępólno.

Motorrad
gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **R. 1887** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Deutsches
Pionier-Faltboot
2sitzig, kompl. m. Segel, guterhalten, z. verkauf. **Śląska 13,** Whg. 5. 1865

Westfäl. Küche
Eisschrank, Nähmasch., Schlafzimmer, Spiegel, Leierkasten u. gebrauchte Möbel verk. billig 1898
Cichon, Podwale 3.

Habe wenig gefahren, gut erhaltenen **Citroën-**
Lastwagen
2 t, **preiswert zu verkaufen.** Offerten unter **G. 4638** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Ein Gleichstrom-generator
4,6 Kw., einschl. Zubeh. (tadellos erhalten) zu verkf. Offert. u. **H. 4548** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bratwurstglöckel
Parkowa 2 — Telefon Nr. 110
Krebssuppe
Rostbratwürstchen mit Sauerkraut
Porter vom Faß. 4623

Gesucht
gebrauchte, aber in sehr gutem Zustande befindliche
Säulenbohrmaschine
sowie starke
Blechschere m. Stanze
Angebote unter **F. 4629** an die Geschst. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht gegen sofortige Kasse
zirka 1500 Meter Feldbahnschienen
60—65 mm, evtl. auch in kleineren Posten. Angebote mit äußerster Preisang. unt. **H. 4640** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Zu Beginn des neuen Schuljahrs finden **zwei Schüler oder Schülerinnen** (auch Geschwist.), **gute, sorgfältige Pens.** bei Frau **M. Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., **Paderewskiego 10, ptr. r.**
1906

Wohnungen

6-Zimmerwohng.
Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst z. verm.
1625 **Jagiellońska 26.**

5-Zimmer-Wohnung
zu verm. Anfr. 1895
Król. Jadwigi 1, Laden.

4-Zimmer-Wohnung
komf., m. Gartenben., per 31. 8. 35 zu verm.
Nowy Rynek 16, Wirt.
1901

4-Zimmer-Wohng.
komfortabel, zu verm.
1890 **Krakowska 3.**

4-Zimmer-Wohng.
mit allem Zubehör ab 15. 6. od. 1. 7 zu verm. Offerten unter **Z. 4595** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3—4-Zimm.-Wohn.
m. Werkstelle f. 2 Pers. gesucht. Off. u. **C. 1916** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 9. Juni 1935
(1. Pfingstfeiertag)
abends 8 Uhr
Sonder-Vorstellung zu Ehren der ehemaligen Bromberger
Krach um Jolanthe
Bauern-Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.
Eintrittskarten wie üblich. 4653
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 3646 im **„Elysium".**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Freitag, den 7. Juni 1935.

Pommerellen.

6. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Das offizielle Programm
für den Besuch der heimattreuen Graudenzer stellt sich wie folgt dar:

Sonnabend, 8. Juni, 20 Uhr: Treffpunkt Hotel „Goldener Löwe“.

Sonntag, 9. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst in der evangelischen Kirche mit Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Graudenzer. 15.30 Uhr: Begrüßungsabend im Gemeindehause.

Montag, 10. Juni, 14.30 Uhr: Treffen im Bootshause des GRV. 20 Uhr: Vorstellung der Deutschen Bühne im Gemeindehause („Der Soldat der Marie“).

Die Zahl der Graudenz zu Pfingsten besuchenden ehemaligen Graudenzer wird (einschließlich der einzeln Eintreffenden) etwa 160 Personen betragen. Von ihnen werden etwa ¾ zehn Tage, der Rest nur vier Tage hier verweilen. Die Ankunftszeit ist, wie schon berichtet, Sonnabend, 8. Juni, morgens 7,07 Uhr (mit dem Thorner Zuge). *

× **Die Kommission für die Registrierung der machanischen Gefährte** wird am 7. und 8 Juni von 8—15 Uhr im Starostwo in Graudenz, sowie am 15. Juni in Strasburg ihren Dienst ausüben. *

× **Die Statistik der Krankheiten** weist für die verflossene Woche an ansteckenden Fällen auf: dreimal Unterleibtyphus, einmal Scharlach, einmal Diphtherie und achtmal Tuberkulose, davon in sechs Fällen tödlich. Im Vergleich zur Woche vorher ist die Zahl der ansteckenden Krankheiten wesentlich größer. *

× **Die Feuerwehr** wurde Mittwoch vormittag 9 Uhr nach der Culmerstraße (Chełmińska) 76 alarmiert. Dort war infolge Überlaufens von im Kochen befindlichem Teer ein Brand entstanden, der aber beim Eintreffen der Wehr von Arbeitern bereits gelöscht war. *

× **Auch ein Lebensmüder.** Ein tragikomischer Vorfall trug sich hier vor einigen Tagen zu. Kam da morgens kurz nach 5 Uhr zu einem Handwerksmeister am Markt (der um diese Zeit schon tätig war) in dessen Werkstatt ein Mann (Tankstellenverwalter), der ersichtlich unter dem Einflusse von Alkoholgenuß stand, und bat um eine Pistole, mit der er sich erschießen wolle! Unser Meister hörte staunend das Begehren des eigenartigen Besuchers an, nahm es natürlich nicht ernst und riet dem Lebensüberdrüssigen, mal zuerst zur Weichsel zu gehen, dort die überhitzten Geister durch ein Bad abzukühlen, und wenn er dann noch finstere Gedanken habe, die Kirche aufzusuchen und im Gebet sein frevelhaftes Vorhaben zu bereuen und gutzumachen. Den ersten Teil des Rates befolgte der Fremde tatsächlich, allerdings nicht so harmlos. Er lief nämlich spornstreichs zum Strom, sprang mit Hose und Wams hinein und wollte sich allen Ernstes ertränken. Dazu kam es nun nicht, denn ein paar Leute, die hinzukamen, liefen dem wunderlichen Selbstmordkandidaten nach und zogen ihn aus dem nassen Element. Das hatte den vom grauen Elend Gepackten ernüchtert, und er verzichtete auf die Ausführung seiner Absicht, freiwillig dem irdischen Dasein Valet zu sagen. *

× **Überaus roh** handelten die Gebrüder Bolesław, Władysław und Leon Reich aus dem Dorfe Rehden (Radzyn wieś), Kreis Graudenz, gegenüber dem Wirtschaftsbeamten Franciszek Połomski aus Seehausen (Szumiłowo), dem sie feindlich gesinnt waren. Als dieser am 23. v. M. bei ihnen vorbeiritt, rissen sie ihn vom Pferde mißhandelten ihn mit Eisenstäben und versetzten ihm mehrere Messerstiche in Brust, Rücken, Kopf und rechte Wade. Infolge der schweren Verletzungen mußte P. ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bedenklich daniederlag, schließlich aber doch wiederhergestellt wurde. Das Bezirksgericht, das jetzt in der Sache verhandelte, verurteilte die Angeklagten, die zwar die Mißhandlungen zugeben, den Gebrauch von Messern aber bestritten, zu Gefängnisstrafen, und zwar Bolesław und Leon R. zu 1 Jahr und Władysław zu 1½ Jahren. Leon R. wurde eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt. In dem Urteil brachte das Gericht zum Ausdruck, daß die drei Brüder in ihrer Gegend für leicht zu Tätlichkeiten bereite, gefährliche Zeitgenossen gälten. *

× **Eine gefährliche Einbrecherbande** stand am Montag vor dem hiesigen Burggericht. Es waren dies Wacław Zabawski, Josef Kwaśniewski und als treue weibliche Mittäterin Salomeja Małolepsza. Mehrere Fälle wurden einzeln verhandelt und abgeurteilt. Für einen Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft Kalinkerstraße 20 (Kalinkowa) erhielten Z. und K. ein Jahr, die M. sechs Monate Gefängnis, für eine Beraubung der Sikoraschen Wohnung, Lindenstr. (Legjonów) 11, Z. und K. 1½ Jahre, die M. sechs Monate Gefängnis, im dritten Falle, in dem es sich eine geheime Visite im Milchgeschäft von Teresa Skalska handelte, Z. und K. wieder 1½ Jahre, die M. ebenfalls sechs Monate Gefängnis. In der vierten und letzten Strafsache waren Kwaśniewski und die Małolepsza, also ohne ihren Kumpan Zabawski, der Hehlerei beschuldigt. Sie haben von jemand zwei gestohlene Schinken gekauft, und zwar für — ¼ Liter Czysta. Hier lautet der Spruch des Gerichts für K. auf ein Jahr und für seine Genossin M. auf sechs Monate Gefängnis. Im ganzen hat K. also fünf, Z. vier und die M. zwei Jahre Freiheitsstrafe bezogen. *

Thorn (Toruń)

Reichsdeutsche Pfingstbesucher.

Die Zahl der Mitglieder des Berliner „Thorner Heimatbundes“, die ihre alte, liebe Weichselheimat wieder einmal besuchen wollen, ist auf rund 140 Personen angestiegen und damit erheblich höher als im Vorjahre. Um alle Gäste unterbringen zu können, fehlen noch einige Bürgerquartiere, um deren freie Gestellung der Verein „Deutsches Heim“, der die Ausgestaltung der Wiedersehensfeier übernommen hat, in einem besonderen Rundschreiben alle deutschen Mitbürger bittet. Anmeldungen nimmt die Firma Justus Wallis, Szeroka 34, entgegen.

Da infolge unserer neulichen Notiz über die Tätigkeit des Meldeamts Zweifel entstanden sind, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anmeldung von Pfingstgästen selbstverständlich auch bereits am Pfingstsonnabend erfolgen kann. Dies wird sogar praktischer sein, als erst am zweiten Feiertag, da man sich diesen im Hinblick auf andere Veranstaltungen nicht zerreißt.

Neben den ehemaligen Thornern werden zu Pfingsten aber auch noch andere reichsdeutsche Gäste in den Mauern unserer alten Hansestadt weilen. Die Sportvereine „Gryf“ und „TKS 29“ haben nämlich eine Mannschaft des Polizei-Sportvereins Elbing, der der deutschen Oberliga angehört, zu je einem Fußballtreffen an beiden Feiertagen eingeladen. Den Wettkämpfen wird begreifliches Interesse entgegengebracht. * *

‡ **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand am Mittwoch morgen 1,45 Meter über Normal. Die Wasserwärme betrug unverändert 14½ Grad Celsius — Der Schiffsverkehr war am Dienstag nur gering. Eingetroffen und abgefahren ist nur je ein Fahrzeug: ein mit Holz beladener Kahn aus Nieszawa und Schlepper „Minister Lubecki“ mit einem beladenen und drei leeren Kähnen nach Warschau. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło“ und „Belgja“ bzw. „Krakus“, auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau „Hetman“ und „Goniec“. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 6. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 13. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst an den beiden Pfingstfeiertagen hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breite Straße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. * *

v **Straßensperrung.** Nachdem nun die Vorarbeiten für den Bau des Gebäudes der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunalsparkasse gegenüber dem Burggericht so weit fortgeschritten sind, daß mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden kann, muß für die Dauer der Bauarbeiten die Wallstraße (ul. Wały) in dem Abschnitt von der Mellienstraße (Mickiewicza) bis zur Bank Polski sowohl für den Fußgänger- als auch Wagenverkehr geschlossen werden. Wie aus einem an dem Bauzaun angebrachten Schild zu ersehen ist, haben Fahrzeuge den Umweg über den Roten Weg (ul. Czerwona Droga) zu nehmen. * *

* **45 000 Kinobesucher an einem Tage.** Der Film der Polnischen Telegraphen-Agentur (PAT) von dem Begräbnis des Marschalls Piłsudski gelangte am gestrigen Tage in sämtlichen Thorner Kinos bei kostenlosem Eintritt zur Vorführung. Der Zustrom der Bevölkerung war so groß, daß die Kinos bei jeder Vorführung überfüllt waren. Die Besucherzahl aller Kinos erreichte die Rekordziffer von über 45 000 Personen. * *

t **Die Feuerwehr** wurde Montag früh nach dem Hause Amtsstraße (ul. Czarneckiego) 27 gerufen, wo infolge Verbrennens von Stroh ein Feuer in der Waschküche ausgekommen war. Da dieses durch Einwohner schnell erstickt werden konnte, brauchte die Wehr nicht mehr einzugreifen. * *

‡ **Nicht weniger als neun Diebstähle,** ein Betrug und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Montag zur Anzeige bei der Polizei. Außerdem meldete Otylja Pietruska, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 109, den vormittags in genannter Straße erfolgten Verlust ihres Handtäschchens mit 50 Złoty Bargeld und einigen Kleinigkeiten an. — Durch die Polizei festgenommen wurden acht Personen, und zwar je eine wegen Betruges, Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und Trunkenheit, zwei wegen Herumtreibens und drei unter Diebstahlsverdacht. Die Betroffenen wurden teils der Gerichtsbehörde, teils der Burgstarostei zur Disposition gestellt. **

v **Hausflurdiebstähle** sind jetzt wieder an der Tagesordnung. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht in irgend einem Hause ein Gegenstand, sei es ein Klingelknopf, eine Fußmatte oder sonst dergleichen gestohlen wird. So verschwanden jetzt wieder aus einem Wohnhause in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) sämtliche Messingknöpfe von den Wohnungstüren. Die Täter, vermutlich Zigeuner, konnten mit ihrer Beute leider unbehelligt entkommen. * *

Konitz (Chojnice)

× **Flugzeugunfall.** Dienstag hatte auf der Fliegerstation ein von Oberleutnant Łaszewski gesteuertes Flugzeug beim Landen einen Motorschaden. Infolgedessen überschlug sich der Apparat. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Garnisonlazarett gebracht. Seinem Leben droht glücklicherweise keine Gefahr. *

tz **Verkehrsunfall.** Am Dinestag mittag fuhr ein Motorradfahrer ein Fräulein an, die zu Boden geschleudert wurde und mehrere Verletzungen davon trug. Die Verunglückte wurde durch Passanten in ein Geschäft gebracht, wo sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. +

tz **Zu einer Schießerei** kam es am Sonnabend in Paglau. Kaufmann Bruchwalski ging zum Schmiedemeister Graczyk, um mit ihm gegenseitige Forderungen zu verrechnen. Es kam dabei zu Streitigkeiten, die bald zu Tätlichkeiten führten. Graczyk warf darauf B. hinaus, der nach Hause ging. Bruchwalski hatte sich inzwischen wutentbrannt einen Revolver geholt, lief G. nach und schoß auf ihn mehrmals, ohne ihn glücklicherweise ernstlich zu verletzen. G. erhielt nur einen leichten Streifschuß. Auch nach dem Fenster, an dem Frau G. stand, gab der vor Wut seiner Sinne nicht Mächtige einige Schüsse ab, die ebenfalls nicht trafen. B. wurde verhaftet und nach Konitz gebracht. +

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, d. 9. Juni 1935 (Pfingsten)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Predigtgottesd.* 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst* i. Polichnowo.

Podgorz. 1. Pfingsttag vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Konfirmandenprüfung.

Rudak. 1. Pfingsttag vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gurske. 1. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdienst u. Konfirmandenprüfung.

Nessau. 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*

Groß Bösendorf. 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst., Beichte*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte*, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst 2. Pfingsttag vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 1. Pfingsttag nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Lulkau. 2. Pfingst. vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. 1. Pfingstt. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, 2. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Hohenhausen. 1. Pfingsttag nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag.

Gramtschen. 1. Pfingsttag Gottesdienst*.

Gostkau. 1. Pfingsttag vorm. 11 Uhr Gottesdst*.

Rogau. 1. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdienst*

Leibitsch. 2. Pfingsttag vorm. 8 Uhr Gottesdienst*

Grabowitz. 2. Pfingsttag vorm. 11 Uhr Gottesdst*.

Ostrometzko. 2. Pfingstt. vorm. 10 Uhr Gottesdst.*

Damerau. 1. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdst.*

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 9. Juni 1935 (Pfingsten)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 1. Pfingsttag 10 Uhr (Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen) Festpredigt, Konsistorialrat Dr. Hildt-Posen 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taubstumme.

Mockrau. 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball.

Nitzwalde. 2. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pf. Dieball.

Gruppe. 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Gottesdienst

Rehden. 1. Pfingstfeiertag 10 Uhr Gottesdienst, * ½12 Uhr Kindergottesdienst, 2. Pfingstfeiertag 8 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Rehwalde. 2. Pfingstfeiertag 10 Uhr Gottesdienst*.

Tuchel. Pfingstsonntag 10 Uhr vorm. Predigtgottesdienst.

tz **Einen bedauerlichen Unglücksfall** erlitt Gutsbesitzer Schibisch in Obkas. Er stürzte auf seinem Hof so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,85—1,00, Molkereibutter zu 1,10—1,15, Eier zu 0,60—0,75, Weißkäse 0,15—0,20 Zloty. Das Paar Ferkel brachte 22,00—26,00 Zloty. +

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 5. Juni. **Von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Zloty entwendet wurde dem M. Waszkiewicz aus Orzedówko.** — Diebe statteten dem Geflügelstalle des Besitzers M. Lukasik in Rheinsberg einen unerwünschten Besuch ab und ließen sämtliches Geflügel mitgehen. Der Polizei ist es gelungen, die Täter festzunehmen.

Am 12. d. M., um 4 Uhr nachm., verpachtet die Gemeinde Schönbrod im dortigen Gasthause ihre 700 Hektar umfassende Gemeindejagd auf die Dauer von sechs Jahren. Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben.

h **Gorzno**, 4. Juni. **Die Musterung der hier ansässigen Mannschaften des Jahrgangs 1914 und der Zurückgestellten (Kategorie B) der Jahrgänge 1913 und 1912 findet am Freitag, dem 14. d. M., 8 Uhr morgens, in Strasburg (Brodnica) statt. Die Musterungskommission wird im Katholischen Vereinshaus (Dom Katolicki, ul. Przykop) tätig sein.**

Einen **Unglücksfall** erlitt der Arbeiter Gronowski in Miesionskowo (Miesiączkowo). Beim Häckselschneiden kam er mit der Hand zu nahe an die Messer, so daß diese ihm die Finger glatt wegschnitten.

In Zaborowo brannte dem Landwirt Jakubowski das Wohnhaus nieder. Mobiliar, Betten und die ganze Hauseinrichtung wurden ein Raub der Flammen. Die bedauernswerte Familie konnte nur ihr nacktes Leben retten. Der Brandschaden ist bedeutend. Entstehungsursache ist noch unbekannt.

b **Koselitz** (Kozielec), Kreis Schwetz, 5. Juni. **Kürzlich drangen Diebe nach Zertrümmerung der Wand in den Stall des Besitzers Plato und entwendeten 30 Legehühner. Ferner gelangten die Diebe in den Hühnerstall des Besitzers Raber und ließen 18 Hühner mit sich gehen.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Juni. **Ein Schadenfeuer brach auf dem Gehöft der Witwe Mikley in Schönwalde aus und legte das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit in Asche. — Ferner brannte eine Scheune in Wyschetzin (Wyszecino) total nieder.**

b **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 5. Juni. **Am Freitag hielt der hiesige Junglandbund im Raiffeisensaale seine Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Landwirt Heinrich Riechmann-Hasenau, die Versammlung eröffnet hatte, hielt Jungbauer Böttcher-Lowinnek, einen lehrreichen Vortrag über „Kartoffelbau". Die Versammlung der Jungbäuerinnen leitete Frl. Liesbeth Bürger. Vorträge wurden gehalten von den Jungbäuerinnen Edith Gerth über „Glanzplätten" und Hilda Malle über „Servieren". Zum Schluß hielt Jungbauer Bartz-Grutschno, vor beiden Gruppen einen Vortrag über „Heimatgeschichte des Kreises Schwetz".**

V **Vandsburg** (Więcbork), 5. Juni. **In der letzten** Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die neue im Bau befindliche Schule nach dem Namen des verstorbenen ersten Marschalls Polens, Józef Pilsudski, zu benennen.

V **Vandsburg** (Więcbork), 3. Juni. **In einer der letzten** Nächte gelangten Diebe auf den Speicher des Gutsbesitzers W. Wolf in Pempersin, wo sie ca. 10 Zentner Gerste stahlen. Dem Landwirt Gottlieb Gerke in Pempersin stahlen Diebe aus dem Keller eine bedeutende Menge Fleisch und andere Lebensmittel. — Von der Scheunentenne des Landwirts F. Marotz in Sitno wurden einige Zentner Roggen gestohlen; außerdem wurden 18 Sack Roggen ausgeschüttet und die leeren Säcke mitgenommen. In allen Fällen fehlt von den Tätern jede Spur.

* **Zempelburg** (Sępólno), 4. Juni. **Als der Kutscher des** Rittergutes Rogalin am vergangenen Sonntag vormittag die vor den herrschaftlichen Jagdwagen gespannten jungen Pferde vor einem Geschäftsladen in der Berlinerstraße nur kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen ließ, wurden die Tiere aus bisher unbekannten Gründen plötzlich scheu und rasten in vollem Galopp durch die Straßen der Stadt die Wisniewki Chaussee entlang. An einem Chausseebaum kamen die Pferde mit den Überresten des völlig zertrümmerten Gefährts zum Stehen, ohne selbst Schaden gelitten zu haben.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. Juni. **Während die Besitzerfrau Kruszka-Kamin sich auf dem Wochenmarkt in Zempelburg befand, brach auf ihrem Gehöft in der Scheune ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune und den Viehstall in Asche legte.** Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Freie Stadt Danzig.

12 Jahre Zuchthaus für einen jugendlichen Totschläger

Vor dem Schwurgericht in Danzig stand der 20jährige Werner Boerks aus Schönbaum bei Danzig, der in der Nacht zum 6. Oktober v. J. bei dem Rechnungsführer des Sparkassenvereins in Schönbaum, Spode, einzubrechen versuchte. Der 69 Jahre alte Spode ertappte den Einbrecher zwar auf frischer Tat, wurde aber dabei von diesem erschossen. Kaltblütig verwischte der jugendliche Totschläger alle Spuren und flüchtete nach Berlin, wo er sich bei Verwandten aufhielt. Auf Grund eines Funkspruches der Danziger Kriminalpolizei wurde Boerks in Berlin ermittelt und verhaftet. Als er in Danzig im Untersuchungsgefängnis saß, versuchte er zu flüchten, wurde jedoch bei seinem Vorhaben überrascht. In der am 4. Juni stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung gab der Angeklagte unumwunden sämtliche ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten wegen Tötung bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, wegen unerlaubten Waffenbesitzes und versuchten schweren Diebstahls eine Gesamtstrafe von 11 Jahren Zuchthaus. Das Gericht, das die ganze Persönlichkeit des Angeklagten in Betracht zog, verurteilte den jugendlichen Abenteurer zu 12 Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrenverlust.

Reichsbischof Müller in Danzig.

Reichsbischof Müller weilte am Mittwoch in Danzig, wo er in gottesdienstlichen Feierstunden in Tiegenhof, Zoppot und abends in der Marienkirche in Danzig sprach.

Deutschlands kulturelle Neugestaltung.

Göbbels über Kunst und Kultur.

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels behandelte in einer in Erfurt gehaltenen Rede die Umgestaltung des deutschen Kultur- und Geisteslebens, wobei er u. a. ausführte:

Wir haben durch den Erlaß eines ganz neuen und modern gesehenen Theatergesetzes die innere Beziehung zwischen Volk und Theater, zwischen Theater und Volksführung wiederhergestellt. Darüber hinaus hielten wir es für heuchlerisch, der Kunst große grundsätzliche Anregungen zu geben, ihr aber nicht die geldlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, um diese Anregungen nun in die Wirklichkeit zu übersetzen.

Wir fanden nun zu unserem Erstaunen, daß unsere Vorgänger, die sich so sehr viel auf ihre liberale Geistigkeit zugute hielten, auf dem Posten, auf dem wir bis jetzt bereits eine Summe von 12 bis 14 Millionen Mark im Reichshaushalt ausgeworfen haben, keine Summe stehen hatten, d. h. also, für sie war das Theater nur eine Angelegenheit der Polizei, oder bestenfalls noch der Bühnenfeuerwehr. (Heiterkeit.)

„Die Regierung kann keine Dichter fabrizieren . . ."

Durch die Einrichtung einer Reichsdramaturgie haben wir eine Konzentrierung des geistigen Schaffens in Deutschland einzuleiten versucht. Man kann mir hier entgegenhalten, daß wir leider noch nicht die Bühnendichter haben, die die visionäre Kraft besitzen, den seelischen Gehalt unserer Zeit in dramatische Formen zu gießen. Das ist richtig.

Aber das kann man der nationalsozialistischen Regierung nicht zum Vorwurf machen. Sie kann Reichsautobahnen bauen; sie kann die Wirtschaft ankurbeln; sie kann eine Armee aufstellen. Aber sie kann keine Dichter fabrizieren. (Heiterkeit.)

Sie ist aber der Überzeugung, daß, wie bisher in der Geschichte, großen politischen Blütezeiten auch große geistige und kulturelle Blütezeiten folgen werden, so daß wir also hoffen dürfen auf die großen dichterischen Talente, die die Kraft besitzen, den großen Schwung und den seelischen Rhythmus unserer Zeit in dichterische Formen umzugießen.

Viel schwieriger lagen die Dinge auf dem Gebiet des Films. Er war in die Hände von Geschäftsleuten geraten, die im Film nur ein Geschäftsobjekt sahen. Noch mehr als das Theater hatte der Film die Nähe zur Zeit und die Nähe zum Volk verloren. Hier mußten wir von Grund auf reformierend eingreifen. Durch die Gründung der Reichsfilmkammer haben wir eine neue Basis geschaffen. Wir haben auch hier durch Einrichtung einer Reichsfilmdramaturgie die geistigen Anregungen zu konzentrieren versucht, die von seiten des Staates und von seiten der Bewegung an den Film herangetragen werden sollten. Auf der anderen Seite aber haben wir versucht, wenigstens in einigen Standardwerken den Willen des neuen Deutschlands auch filmkünstlerisch in Erscheinung treten zu lassen. Diese Standardwerke sind in Arbeit und wir erhoffen uns sehr viel davon. Wir wissen, daß erst in dem Augenblick, in dem die junge Generation auch in die Filmateliers einbricht, erst dann, wenn die jungen Dichter sich der Filmstoffe bemächtigen, überhaupt erst die Möglichkeit gegeben ist, dem Film das Gesicht zu geben, das heute Deutschland insgesamt trägt.

Viel leichter lagen die Dinge beim Rundfunk. Heute ist der Rundfunk das wichtigste Aufklärungsinstrument, das die Regierung besitzt. Er ist heute im besten Sinne des Wortes ein Volksfunk. Am Rundfunk hat das Volk erlebt, wie die Stimme des Führers sich für das Recht, die Souveränität und die Gleichberechtigung des deutschen Volkes der ganzen Welt gegenüber einsetzte.

Bildende Kunst und Musik.

Ungleich viel schwieriger, wenn nicht am allerschwierigsten, lagen die Dinge auf dem Gebiete der bildenden Kunst und der Musik. Hier hatten sich der Kunstbolschewismus und die Atonalität breitgemacht, durch die die deutschen Talente jahrelang unterdrückt und mundtot gemacht wurden.

Man braucht heute nur im Dresdener Rathaus die sogenannte Schreckenskammer zu besuchen, um festzustellen, welcher Unfug in Deutschland seit 1918 gemalt und plastisch dargestellt worden ist.

Der Führer selbst hat in seiner großen Kulturrede auf dem Weimarer Parteikongreß im Jahre 1933 erklärt, daß die Fahnenträger von gestern nicht die Fahnenträger von heute sein können. Andererseits aber mußten wir uns zur Wehr setzen gegen den Ehrgeiz einer muffigen Reaktion, die da glaubte, daß der Nationalsozialismus ihre Sache vertrete. Ich muß das hier in aller Deutlichkeit betonen:

So scharf wir uns verwahren gegen kulturbolschewistische Versuche, die sich des Nationalsozialismus bedienen wollen, um damit unter falscher Flagge ihre alten Scheinideale wieder in die Öffentlichkeit hineinzuschmuggeln, ebenso energisch müssen wir uns verwahren gegen muffig-reaktionäre Ehrgeizlinge, die sich unberufen an unsere Rockschöße hängen, sich mit uns identifizieren in der Hoffnung, daß wir uns mit ihnen identifizieren wollen. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus ist eine moderne Lebensauffassung. So modern er in seinen Ideen ist, so modern müssen die Formen sein, in denen er seine Ideen zur Darstellung bringt. Der Nationalsozialismus hat ebenso wenig mit Hypermodernismus zu tun wie er zu tun hat mit reaktionären Bestrebungen.

Wenn ich zum Schluß noch ein paar Worte über den Umbau des deutschen Schrifttums sagen darf, so lagen hier ja die Dinge so, daß das deutsche Schrifttum sehr stark vom Judentum repräsentiert wurde. Auch hier haben wir mitleidslos den geistigen Salonbolschewismus ausgeräumt. Die Tatsache, daß es uns schon im Jahre 1934 und auch jetzt im Jahre 1935 möglich war, die großen Preise der Nation an junge nationalsozialistische Dichter zu verleihen, ist Beweis dafür, daß wir mit allen Hoffnungen der dichterischen Zukunft entgegenschauen dürfen. Wenn einmal die Jugend aus der Bewegung selbst nachrückt, dann dürfen wir überzeugt sein, daß auch das deutsche Schrifttum das revolutionär geprägte Gesicht erhält, das es in Übereinstimmung bringt mit dem Gesicht der Zeit selbst.

Lebendige Beziehung zum Volke.

Lassen Sie mich diese taktischen und methodischen Maßnahmen ins grundsätzliche erheben:

Die Kultur ist für den Nationalsozialisten ein Ausdruck seines Volkstums. Deshalb muß an Kunst und Kultur das ganze Volk teilhaben. Deutsche Kunst und deutsche Kultur können überhaupt nur von Deutschen repräsentiert werden. Deutsche aber, die Kunst und Kultur verwalten, sind damit Hüter des heiligsten Gutes der Nation. Es muß ihre edelste Aufgabe sein, die von ihnen verwalteten und betreuten Güter an das Volk heranzubringen. Wir haben uns auch hier nicht mit theoretischen Erörterungen begnügt, sondern wir haben in einem großen Versuch die Heranbringung des Volkes an die Güter seiner Kultur unternommen.

Der Minister führte darauf die Leistungen und Veranstaltungen der Millionenorganisation „Kraft durch Freude" an und erklärte abschließend: „Die enge Verbindung zwischen Kunst und Volk wieder zu knüpfen, das wird die große und entscheidenste Aufgabe unserer kulturellen Führung sein. Denn die Kunst muß zum Volk zurückfinden, damit das Volk zur Kunst finde, sie gewinne und als kostbarsten Besitz fest in seinen Händen halte."

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuerbefreiung für Personen, die im Olympiajahr 1936 nach Deutschland reisen.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Da ein erhebliches Interesse daran besteht, daß das Ausland die tatsächlichen Verhältnisse im neuen Deutschland kennen lernt, soll durch Gewährung steuerlicher Erleichterungen ein Anreiz zu längerem Verweilen im Reichsgebiet gegeben werden. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Finanzämter angewiesen, alle Personen aus außereuropäischen Ländern, die im Jahre 1936 Deutschland besuchen, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage der Einreise, nicht zu den direkten Steuern (insbesondere Einkommen- und Vermögenssteuer) heranzuziehen. Diese Steuerbefreiung erstreckt sich jedoch nicht auf diejenigen Einkünfte und Vermögenswerte, die der Steuer auch dann unterliegen, wenn die Personen sich nicht im Inland aufhalten (beschränkte Steuerpflicht für Inlandseinkommen und Inlandsvermögen). Wenn der Aufenthalt über ein Jahr ausgedehnt werden sollte, werden Anträge auf Pauschalbesteuerung gemäß §§ 31 EStG und 10 VStG wohlwollend behandelt werden. Auf Grund dieser Vorschriften können aus dem Ausland zuziehenden Personen für die Dauer von 10 Jahren erhebliche steuerliche Vergünstigungen gewährt werden.

Ebenso bleibt für die Frage der Erbschaftssteuerpflicht der inländische Aufenthalt aller Personen aus außereuropäischen Ländern, die im Jahre 1936 Deutschland besuchen, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage der Einreise, außer Betracht.

Nähere Auskünfte erteilen die deutschen Finanz- und Landesfinanzämter.

Für die Gewährung der vorgesehenen Steuervergünstigung ist der Nachweis des Besuches der Olympiade nicht erforderlich.

Amnestie für Steuervergehen.

Durch Gesetz vom 26. März 1935 ist bekanntlich eine Amnestie für Steuervergehen erlassen worden. Danach werden Strafen für Vergehen in Sachen der direkten Steuern nicht verhängt, wenn der Steuerpflichte innerhalb zwei Monaten seine Angaben bei der zuständigen Finanzbehörde berichtigt. Allerdings muß dabei der zu wenig gezahlte Steuerbetrag nachgezahlt werden, aber nur höchstens für die letzten drei Jahre.

Ferner erfolgt eine Steueramnestie unter denselben Bedingungen auch bei Vergehen gegen das Stempelsteuergesetz; so daß ungestempelte Schuldscheine, Mietsverträge usw. noch nachträglich straflos gestempelt werden können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist für die Wiedergutmachung solcher Steuervergehen am 12. Juni 1935 abläuft.

Bädernachrichten.

Danzig und seine Seebäder.

Die einzigartig schöne Umgebung Danzigs zwischen See und Wald hat seit langem alljährlich eine große Zahl erholungssuchender Fremder angezogen. Meist übte das Weltbad Zoppot mit seinem Spielkasino und seinem reichhaltigen Kunst-, Sport- und Vergnügungsprogramm die Hauptanziehungskraft aus. Aber daneben hat sich auch die Zahl dieser ständig vermehrt, die es vorzogen, in einem der kleinen Badeorte der Freien Stadt Danzig ihren Aufenthalt zu nehmen. Dicht bei Zoppot, kaum eine halbe Stunde Fußweg entfernt, liegt Glettkau, das den Charakter einer ruhig vornehmen Stille trägt. Besonders bevorzugt ist Glettkau durch die Straßenbahnverbindung mit Oliva, das in liebliche Täler eingebettet infolge seiner überaus anmutigen geschützten Lage als Luftkurort immer mehr Geltung erlangt hat. Mit dem Vorort Langfuhr durch Straßenbahn verbunden ist das Seebad Brösen, das ebenso wie Glettkau von Zoppot aus auf einem breiten gepflegten Promenadenweg unmittelbar an der See zu erreichen ist. Auch Brösen ist mit allen modernen Badeeinrichtungen versehen und reich an Wald und hübschen Anlagen. Diese drei Ostseebäder Zoppot, Glettkau und Brösen genießen den Vorzug, durch die der Danziger Bucht vorgelagerte Halbinsel Hela vor rauhen Nord- und Nordwestwinden geschützt zu sein. Einen besonders regen Aufschwung hat in der letzten Zeit das Volksseebad Heubude genommen, das mit Weichselmünde, dem nahe dem Danziger Hafen gelegenen Seebad durch eine Strandpromenade verbunden ist und von Danzig aus durch sehr bequeme Straßenbahnverbindung in 20 Minuten erreicht wird. Um aber die Reihe der Danziger Seebäder zu vervollständigen, muß man noch die jenseits der Weichsel gelegenen Kurorte erwähnen, wie Bohnsack und Steegen, die einen ausgesprochenen Nehrungscharakter haben und durch ein weites Waldgebiet unmittelbar an der See ausgezeichnet sind. Auch diese Orte, die weniger einen geregelten Badebetrieb als eine absolute Freizügigkeit dem fremden Besucher bieten, sind von Danzig aus leicht durch Autobus und Dampferfahrt auf der Weichsel zu erreichen. Sie werden von Freunden der beschaulichen Ruhe und Einsamkeit bevorzugt. Danzig und seine Seebäder sind eine Einheit. Die Schönheiten der Natur, mit denen Danzig und seine Umgebung gesegnet sind, vereinen sich mit den Zeugnissen deutscher Kultur und deutschen Fleißes, denen man in der alten Stadt auf Schritt und Tritt begegnet.

Die neue Regierung in Prag.

Grußworte zur VDA-Tagung in Königsberg Pfingsten 1935.

Anläßlich der diesjährigen Tagung des VDA, die als Ostlandtagung in Königsberg zu Pfingsten abgehalten werden wird, hat eine Reihe von führenden Persönlichkeiten an den Volksbund für das Deutschtum im Ausland Grußworte gerichtet.

Ministerpräsident, Reichsluftfahrtminister, General Hermann Göring bezeichnet in seinem Grußwort, mit dem er die Tagung des VDA begrüßt, das Volk als das entscheidende Grundelement des Nationalsozialismus. „Es liegt uns deshalb fern", so sagt der Ministerpräsident weiter, „unserem Reiche fremdes Volkstum gewaltsam eingliedern zu wollen. Eine volksdeutsche Bewegung ist keine Angelegenheit staatlicher Machtpolitik. Ich bin überzeugt davon, daß auf die Dauer die vom Führer geprägten Grundgedanken zur Frage des Volkstums Gemeingut aller Völker werden müssen; denn nichts trägt zur Sicherung des Friedens mehr bei als die allseitige Achtung auch fremden Volkstums. Möge die Königsberger Tagung unter diesem Leitgedanken erfolgreiche Arbeit leisten!"

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Frick begrüßt die Ostlandtagung des VDA nach einer kurzen geschichtlichen Würdigung Ostpreußens u. a. mit folgenden Worten: „In Ostpreußen hat der Nationalsozialismus, die große Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, eine feste Burg und die grenzdeutsche Volkstumsarbeit eine vorbildliche Form gefunden. Möge Ostpreußen für alle Grenzgebiete und darüber hinaus für die gesamte Schutz- und Volkstumsarbeit ein leuchtendes Vorbild bleiben, über dem das Wort Hindenburgs „Die Treue ist das Mark der Ehre" und der Geist des Führers und Reichskanzlers als Schutz und Schirm in guten und in bösen Tagen stehen."

Der Gauleiter und Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Erich Koch, bezeichnet in seinem Grußwort diese Pfingsttagung nicht nur als ein Bekenntnis zum volkspolitisch besonders bedeutsamen Osten, sondern zugleich zum Gedanken des Friedens unter den Völkern. Er grüßt im Namen der ostpreußischen Bevölkerung die Teilnehmer der Tagung in herzlicher, kameradschaftlicher Verbundenheit. „Möge ihrer Arbeit in Königsberg Segen und Erfolg beschieden sein. Mögen Sie vor allem das Bewußtsein mitnehmen, daß Sie unserem Herzen nahestehen als Brüder und Schwestern des gleichen, großen, friedliebenden und stolzen deutschen Volkes."

Auch der Oberbürgermeister von Königsberg Dr. Will heißt die Teilnehmer an der Pfingsttagung in seiner Stadt herzlich willkommen. Er spricht den Wunsch aus, daß die Tausende der Brüder aus dem Reich angesichts der Zeugnisse ruhmvoller Vergangenheit an Deutschlands Ostgrenze erkennen möchten, welche große Aufgabe alle die zu erfüllen haben, die sich für den Zusammenhalt und die Festigung des Deutschtums im Grenzlande und im Auslande einzusetzen gewillt sind.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Arthur Greiser, hat ebenfalls ein Grußwort an den VDA gerichtet. „Die Danziger Bevölkerung, welche kulturell und weltanschaulich sich unlöslich mit dem deutschen Volke verbunden fühlt, unterstützt aus innerster Überzeugung heraus diese volksdeutsche Arbeit und begrüßt es besonders, daß die Ostlandtagung dieses Jahres in der nächsten Umgebung Danzigs stattfindet. Die Jugend des deutschen Danzigs reicht sich mit der deutschen Jugend des Reiches die Hände."

Auch eine Reihe bekannter Persönlichkeiten der Kirche hat in herzlichen Grußworten die Tagung des VDA begrüßt, so vor allem der Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche, Bischof D. Heckel, der Bischof von Königsberg Kessel, der Leiter des Reichsverbandes für die katholischen Auslanddeutschen, Konsistorialrat Dr. E. C. Scherer.

Ebenso hat der Landesverbandsleiter Ostpreußen des VDA, Prof. Dr. Oberländer, ein herzlich gehaltenes Grußwort an alle diejenigen gerichtet, die dem Ruf des VDA nach Königsberg zur Pfingsttagung 1935 folgen werden.

Verschärfung der Lage in Abessinien?

Begleitmusik zum Arbeitsbeginn der Schlichtungskommission.

Die italienischen Verschiffungen von Truppen, Arbeitern und Material aller Art nach Ostafrika nehmen ein immer lebhafteres Tempo an. Von Triest ist am Montag das große italienische Überseemotorschiff „Saturnia" mit 4000 Spezialarbeitern ausgefahren. Weitere Arbeitertransporte von etwa 1000 Mann werden aus Genua und Livorno gemeldet. Schließlich steht die Ausreise der ersten Truppenverbände der dritten mobilisierten Division Sabauda von Cagliari (Sardinien) bevor.

Die neuen Zwischenfälle an den Grenzen von Italienisch-Erythräa und Somali werden von der gesamten italienischen Presse in dem Sinne besprochen, daß es sich nicht mehr um episodische Einzelfälle handelt, sondern um Zwischenfälle, die nur als Beweis für die dauernd feindselige Einstellung Abessiniens gegen Italien betrachtet werden müßten. Dieser Umstand sei um so eigenartiger in einem Augenblick, da die italienisch-abessinische Schlichtungskommission ihre Arbeiten beginnen soll. Vor allem seien sie ein Beweis für den bewaffneten Druck, den Abessinien nunmehr auf das ganze Grenzgebiet von Italienisch-Ostafrika ausübe. Die Kette blutiger Ereignisse scheine kein Ende nehmen zu wollen, und man könne bereits voraussehen, daß zur Abhilfe friedliche Mittel und Wege nicht mehr ausreichend seien.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" meint, Abessinien liefere mit den neuesten Zwischenfällen der zivilisierten Welt nur einen Beweis für die Richtigkeit der Stellungnahme Italiens. „Lavoro Fascista" spricht von einer unerträglich gewordenen Lage. Es sei nur logisch, wenn man sich frage, ob Italien nicht seine Handlungsfreiheit zurücknehmen und den von Abessinien mit Füßen getretenen Vertrag aufkündigen soll. „Tribuna" betont, daß Italien entschlossen sei, auch nicht den kleinsten Teil seiner Rechte zu opfern. Das italienische Volk sei sich bewußt, daß es damit nicht nur seine eigenen Interessen, sondern die Interessen Europas und der Zivilisation verteidige. Entweder müsse der Angriffswille Abessiniens vollkommen gebrochen und damit das Recht Italiens auf seine zivilisatorische Arbeit in Afrika in vollem Umfange anerkannt werden, oder aber Italien müsse auf jede politische Aufgabe in Afrika vollkommen verzichten. Der Wille zum Krieg sei nicht bei Italien entstanden, sondern zuerst bei Abessinien mit dem vorbedachten Angriff auf die italienischen Kolonien in Ostafrika.

Die neue Regierung in Prag.

Aus Prag wird gemeldet:

Der Präsident der Republik hat durch ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Malypetr die neue Regierung ernannt. Diese hat am Dienstag bereits im Schloß Lany den vorgeschriebenen Eid in die Hand des Präsidenten abgelegt. Die neue Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen:

Jan Malypetr, Ministerpräsident (Agrarier);
Dr. Josef Cerny, Innenminister (Agrarier);
Dr. Milan Hodza, Landwirtschaft (Agrarier);
Franz Machnik, Nationale Verteidigung (Agrarier);
Dr. Eduard Benesch, Minister für auswärtige Angelegenheiten (tschechische Nationalsozialisten);
Dr. Emil Franke, Post und Telegraphen (tschechische Nationalsozialisten);
Dr. Iwan Dérer, Justiz (tschechische Sozialdemokrat.);
Rudolf Bechyne, Eisenbahn (tschechische Sozialdemok.);
Ing. Jaromir Necas, soziale Fürsorge (tschechische Sozialdemokraten);
Josef Najman, Industrie, Handel und Gewerbe (Gewerbeparteiler);
Ing. Johann Dostalek, öffentliche Arbeiten (tschechoslowakische Volkspartei);
Dr. Johann Sramek, Gesetzesunifizierung und Verwaltungsorganisation (tschechosl. Volkspartei);
Dr. Ludwig Czech, öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung (deutscher Sozialdemokrat);
Dr. Franz Spina, ohne Portefeuille (Bund der Landwirte);
Dr. Karl Trapl, Finanzen (gehört keiner Partei an);
Universitätsprofessor Dr. Johann Kocmar, Unterricht (gehört keiner Partei an).

Der Verteidigungsminister Machnik war bereits Vorsitzender-Stellvertreter des Wehrausschusses der Kammer. Handelsminister Najman war bereits in früheren Regierungen Eisenbahnminister.

Die Mehrheit, auf die sich die neue Regierung im Parlament stützt, ist sehr knapp, sie beträgt nur 166 von 300 Mandaten. Die Regierungsparteien sind die tschechischen Agrarier, Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Klerikalen und die Gewerbepartei, die bisher in der Opposition stand, sowie wiederum die deutschen Sozialdemokraten und die Landbündler. Die deutschen Christlichsozialen, die bisher gleichfalls in der Regierung vertreten waren, haben sich jetzt zurückgezogen.

Die Opposition der Henlein-Partei.

Bei der Besprechung der Sudetendeutschen Front in Eger erklärte der Pressechef der Partei Sebekowski u. a., die ablehnende Haltung der tschechischen Öffentlichkeit gegenüber der Sudetendeutschen Partei könne kein Dauerzustand sein. Nach dem Abflauen der erregten Nachwahlstimmung werde man auch auf tschechischer Seite die Bereitwilligkeit der Partei Henleins zur Mitarbeit aufrichtig werten. Ziel der nächsten parlamentarischen Arbeitsperiode sei die Anerkennung einer ausschließlich durch sachliche Momente bestimmten konstruktiven Opposition durch die verantwortlichen Träger.

Deutsch-polnische Verständigungsarbeit.

Polnische Verdrehungskünste.

Die „Polska Zachodnia" und nach ihr der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" brachten neulich unter der Überschrift „Deutsch-polnische Rundfunkverständigung" folgenden Artikel:

„Schon öfters bemerkten unsere Rundfunkliebhaber, daß unsere im Sinne der deutsch-polnischen Rundfunkverständigung übertragenen Rundfunkvorträge von den deutschen Sendern überhaupt nicht übernommen bzw. gegeben werden. Ein derartiger Vorfall ereignete sich am 5. Mai. In den gedruckten Rundfunkprogrammen, auch in den deutschen — war für die genannte Zeit im Rahmen eines sogenannten europäischen Konzerts eine Sendung polnischer Volksmusik durch den Warschauer Sender angesagt, die die Sender in Deutschland, der Tschechoslowakei, in Österreich, Jugoslawien usw. übertragen sollten. Tatsächlich haben auch alle tschechischen, österreichschen und jugoslawischen Sender diese Musikvorträge übertragen. Dagegen wurden sie von den deutschen Sendern nicht übernommen. Wir haben — durch das Schweigen des Breslauer Senders aufmerksam gemacht — die deutschen Sender der Reihe nach geprüft, die jedoch alle ihre eigenen Programme gaben, trotzdem sie die Übertragung der polnischen Musikvorträge angekündigt hatten. Das ist ein glänzender Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung im Äther! Ob man in Warschau weiß, wie die deutschen Sender die vom polnischen Rundfunk gegebenen polnischen Musikvorträge übertragen? Und wenn es so ist, was dann?"

Die „Ostdeutsche Morgenpost" versieht diesen Artikel mit einem längeren Kommentar, dem wir folgendes entnehmen:

Man muß sich tatsächlich fragen, ob der Gewährsmann der „Polska Zachodnia" auf einem anderen Planeten wohnt oder ob sein Rundfunkempfänger antideutsche Anwandlungen bekommen hat, so daß er die Sendungen des Reichssenders Breslau nicht durch seinen Sperrkreis läßt. Ein einziger Blick auf das Programm gerade des Reichssenders Breslau zeigt uns eine Fülle von Sendungen im Sinne der deutsch-polnischen Verständigung, denen polnische Sender kaum Ähnliches gegenüber zu stellen haben.

So brachte der Breslauer Sender im Rahmen der Reihe „Polen und Deutschland" allwöchentlich Vorträge über Politik, Wirtschaft und Kunst des neuen Polen, im November 1934 einen, im Dezember vier, im Januar sogar fünf, im Februar vier, im März zwei usw. Dabei wurden nicht nur deutsche Kenner Polens, sondern auch namhafte polnische Gelehrte, Schriftsteller und Künstler herangezogen. Zahlreich sind ferner die Übertragungen von großen polnischen Sportveranstaltungen in Warschau, Krynica und Posen. Von den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski wurden erst in jüngster Zeit ausführliche Funkberichte geboten.

Und nun kommt das Seltsamste, das die Vorwürfe der „Polska Zachodnia" in einem traurigen Lichte erscheinen läßt: Auch der polnische Rundfunk hat zahlreiche Sendungen aus Deutschland übernommen, was ihm gedankt sei. Aber in Kattowitz und Posen hat man vergeblich nach diesen Sendungen gesucht. Das im Vorjahre zwischen dem deutschen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den polnischen Staatsmännern geschlossene Verständigungsabkommen, das ausdrücklich Rundfunk und Presse als Wegbereiter für diese Verständigung einsetzte, scheint für den Kattowitzer Sender überhaupt nicht zu bestehen, obwohl gerade hier Zehntausende von deutschen Minderheitsangehörigen auf deutsche Sendungen warten und als polnische Staatsbürger ein Recht haben, mindestens so wie die Rundfunkhörer in Warschau oder Wilna bedacht zu werden. Im Kattowitzer Sender hat man bisher höchstens einmal aus Versehen ein deutsches Wort gehört, während selbst die doch wahrlich nicht als „Deutschenfreunde" zu bezeichnenden Tschechen regelmäßig deutschsprachige Rundfunksendungen zulassen.

Die „Vorwürfe" der sich großsprecherisch zum Richter aufwerfenden „Polska Zachodnia" fallen also auf den Kattowitzer Rundfunk zurück, dessen Verständigungsarbeit von der übereifrigen Zeitung hoffentlich auch einmal so kritisch unter die Lupe genommen wird.

Der Terror in der Sowjetunion.

Feldzug gegen die deutschen Siedlungen.

An die Welle von Verbannungen, die infolge des Kirow-Attentates im März d. J. über Leningrad hereinbrach, hat sich dort und in anderen Teilen der Sowjetunion seither eine zentral organisierte

„Säuberungsaktion bis auf den letzten Mann"

angeschlossen. Diese Aktion, die mit fast unvorstellbarer Rücksichtslosigkeit und Brutalität durchgeführt wird, richtet sich in erster Linie gegen folgende Personengruppen: Angehörige der früher herrschenden Schichten, also Adlige, ehemalige Offiziere und Beamte nebst sämtlichen Verwandten, Personen, die mit dem Ausland oder ausländischen Vertretungen, insbesondere den deutschen oder polnischen, in irgend welchen persönlichen Beziehungen standen oder stehen, Personen, die von Deutschland aus durch das frühere Hilfswerk „Brüder in Not" unterstützt wurden oder bei denen man auch nur annimmt, daß dies geschehen ist, endlich gegen Anhänger der ehemaligen Opposition.

Die Hetze gegen diese unglücklichen Bevölkerungsteile wird, einem Bericht des „Berliner Tageblatt" zufolge, von den Behörden systematisch organisiert; in Aufrufen und Befehlen werden

die Belegschaften der Fabriken zu Denunziationen aufgefordert;

ein beliebtes Zitat dabei ist ein Wort eines Leningrader Polizeichefs: „Die Ehre, in der großen Stadt Lenins zu wohnen, gebührt nur den Werktätigen."Der auf diese Weise hervorgerufene Massenterror hat in den von ihm betroffenen Bevölkerungsstellen eine wahre Panik hervorgerufen, die sich vielfach in entsetzlichen Verzweiflungsakten entlädt. Für Leningrad wird die Zahl der Verhafteten und Deportierten auf 20 000 bis 30 000 geschätzt.

Dem Vorgehen in Leningrad entspricht eine ähnliche Aktion in Kiew, wo von Ende Februar bis Anfang Mai etwa 5000 Personen betroffen sind. Hier soll die Absicht bestehen, mindestens 20 000 Menschen zwangsweise auszusiedeln. Sofern das durch Beschuldigungen der üblichen Art nicht erreicht werden kann, wird man mißliebigen Personen einfach die Pässe und damit die Aufenthaltsmöglichkeit in der Stadt entziehen.

Mit besonderer Gehässigkeit wird gegen die kirchlichen Zentren der einst blühenden deutschen Niederlassungen vorgegangen. Kirchen werden enteignet, indem den Gemeinden unerschwingliche Steuern auferlegt werden. Die Mehrzahl der Geistlichen befindet sich in Haft,

Aus den deutschen Kolonien Aserbeidschans

sind im April 70 deutschstämmige Familien mit zusammen über 300 Personen abtransportiert worden, ohne daß weder den Verschickten, noch etwa zurückgebliebenen Familienmitgliedern mitgeteilt wurde, wohin die Verschickung erfolgen würde. Der letzte Rest der deutschen karitativen Einrichtungen in Tiflis, das alte Deutsche Siechenhaus, eine Stiftung der dortigen deutschen-protestantischen Kirche, ist im April dieser Ausrottungsaktion zum Opfer gefallen, nachdem den damit zusammenhängenden Einrichtungen schon früher jede Betätigungsmöglichkeit genommen worden war.

Aus in Moskau und in den übrigen Großstädten der Sowjet-Union sind größere Aussiedlungsaktionen zu beobachten, ferner in den westlichen Grenzgebieten, wo sie sich in erster Linie gegen die deutschen und polnischen Minderheiten richten, die damit als

tragisches Opfer der in der Sowjet-Union herrschenden Kriegspsychose

in ihrer Existenz getroffen werden. Daß die Verfolgung gegen die Ingermanländer seit langem in Finnland Erbitterung hervorruft, ist bekannt; auch hier haben in jüngster Zeit neue, verschärfte Aktionen die Empörung neu aufkommen lassen.

Völkerwanderung in den Vereinigten Staaten.

Aus San Francisko wird gemeldet, daß längs des ganzen westlichen Gestades der Vereinigten Staaten seit einigen Wochen eine förmliche Völkerwanderung im Gange sei. Zehntausende von Farmern mit ihren Familien aus den durch die katastrophale Dürre der letzten Jahre und die diesjährigen Sandstürme vollkommen vernichteten südlichen und südwestlichen Staaten verlassen ihre bisherigen Stätten und ziehen nach den ihnen von der Regierung zugeteilten nichtbewohnten Gebieten nach dem Norden, wo zahlreiche neue Siedlungen entstehen sollen. Vorläufig wurde den Flüchtlingen ein Gebiet von über 350 000 Hektar zugeteilt, die sich längs der beiden Ufer des Mantanuka-Flusses auf Alaska hinziehen. Jede Familie erhält von der Regierung einen Materialien-Kredit in Höhe von 3000 Dollar zur Bewirtschaftung. Den Betrag haben die Flüchtlinge nach Möglichkeit wieder zurückzuzahlen, nachdem sie sich erträgliche Existenzbedingungen geschaffen haben. Außerdem wird jeder Familie eine Fläche von 20 Hektar zugeteilt, die jedoch zum größten Teil erst urbar gemacht und bestellt werden muß.

Bis jetzt haben sich in der Mantuka-Ebene über 8000 Familien angesiedelt, es sollen aber über 30 000 Familien sich dort neue Existenzbedingungen erschließen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verteilung der Barbestände der Teilungsmassen der Westpreußischen und Neuen Westpreußischen Landschaft.

Die Ostpreußische Generallandschaftsdirektion teilt mit:

Auf Grund der Sechsten Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung landschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditinstitute vom 25. Februar 1935 (Preußische Gesetzsammlung S. 24) werden die Westpreußische Landschaft und die Neue Westpreußische Landschaft in Marienwerder Westpreußen mit der Ostpreußischen Landschaft in Königsberg Pr. verschmolzen.

Nach Maßgabe der Zwölften Verordnung über die Aufwertung der Ansprüche aus Pfandbriefen und Schuldverschreibungen landschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditanstalten vom 25. Februar 1935 erfolgt die Verteilung der Teilungsmassen der Westpreußischen und der Neuen Westpreußischen Landschaft durch die Ostpreußische Landschaft. Berücksichtigt werden alle von der Westpreußischen und der Neuen Westpreußischen Landschaft ausgegebenen, auf Taler oder Mark lautenden, Pfandbriefe sämtlicher Jahrgänge.

Die gesetzlichen Bestimmungen sind u. a. folgende:

Soweit die Barbestände der Teilungsmassen eine Ausschüttung in bar ermöglichen, erhalten die Pfandbriefgläubiger einen Barbetrag nach einem Hundertsatz des Goldmarkbetrages der zu berücksichtigenden Pfandbriefe. Außerdem werden den Pfandbriefgläubigern Goldpfandbriefe der Ostpreußischen Landschaft ausgehändigt; zugleich mit jedem Goldpfandbrief ist dem Gläubiger ein auf den Inhaber ausgestellter Anteilschein mit Ratenscheinen auszuhändigen, der zur Empfangnahme weiterer Ausschüttungen aus der Teilungsmasse berechtigt.

Entfällt auf den Aufwertungsanspruch eines Pfandbriefgläubigers ein Betrag, der nicht auf 10,— oder 25,— Goldmark oder ein Vielfaches von 10,— oder 25,— Goldmark lautet, so ist der Spitzenbetrag in Höhe eines seinen Nennbetrag übersteigenden Hundertsatzes in bar abzulösen (worin eine Entschädigung für den hier fehlenden bei Liquidations-Pfandbriefen mitzugebenden Anteilschein liegt). Durch die bare Ablösung sind demnach die Ansprüche des Pfandbriefgläubigers auf die dem Spitzenbetrag entsprechenden weiteren Ausschüttungen aus der Teilungsmasse abgegolten.

Legt ein Gläubiger mehrere Pfandbriefe vor, so kann er hierbei nach Maßgabe der vorhandenen Stückelung den Umtausch der vorgelegten Pfandbriefe in einen oder mehrere Goldpfandbriefe verlangen, auch soweit auf den einzelnen vorgelegten Pfandbrief ein Betrag entfällt, der nach § 4 Abs. 1 der Verordnung in bar abzulösen wäre. Die Ansprüche der Gläubiger von Pfandbriefen, die nach dem 31. Dezember 1917 ausgegeben sind, werden durch Barzahlung in Höhe eines Hundertsatzes des Goldmarkbetrages abgelöst.

Die nach vorstehenden Vorschriften zu bestimmenden Hundertsätze sind auf Vorschlag des Verwaltungsrats der Westpreußischen Landschaften mit Zustimmung der Ostpreußischen General-Landschafts-Direktion durch gemeinschaftlichen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit und des Reichs- und Preußischen Justizministers vom 21. März 1935 wie folgt festgesetzt:

A. Westpreußische Landschaft.

I. Für die vor dem 1. Januar 1918 ausgegebenen Pfandbriefe:
1. Hundertsatz der Barausschüttung: 2,95,
2. Hundertsatz der Aushändigung von Goldpfandbriefen: 2, zu 1 und 2 berechnet vom Goldmarkbetrage des Pfandbriefs,
3. Hundertsatz der Spitzenbeträge: 175, berechnet vom Spitzenbetrage.

II. Für die nach dem 31. Dezember 1917 ausgegebenen Pfandbriefe:
Hundertsatz: 6,45,
berechnet nach dem Goldmarkbetrage des Pfandbriefs.

B. Neue Westpreußische Landschaft.

I. Für die vor dem 1. Januar 1918 ausgegebenen Pfandbriefe:
1. Hundertsatz der Barausschüttung: 4,75,
2. Hundertsatz der Aushändigung von Goldpfandbriefen: 5, zu 1 und 2 berechnet vom Goldmarkbetrage des Pfandbriefs,
3. Hundertsatz der Spitzenbeträge: 155, berechnet vom Spitzenbetrage.

II. Für die nach dem 31. Dezember 1917 ausgegebenen Pfandbriefe:
Hundertsatz: 12,50,
berechnet vom Goldmarkbetrage des Pfandbriefs.

Den Gläubigern der Westpreußischen und der Neuen Westpreußischen Landschaft werden die gleichen Liquidations-Pfandbriefe der Ostpreußischen Landschaft ausgehändigt. Sie sind Schuldverschreibungen auf den Inhaber und von diesem unkündbar. Sie lauten auf eine bestimmte Anzahl Goldmark gleich dem Preise einer entsprechenden Menge Feingold. Es ist ferner bestimmt, daß für jede zu zahlende Goldmark eine Reichsmark zu entrichten ist, sofern sich bei der Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM. 2820,— und nicht weniger als RM. 2760,— ergibt.

Die Liquidations-Pfandbriefe verzinsen sich seit dem 1. Januar 1935 mit 5½ Prozent jährlich.

Den Liquidations-Pfandbriefen sind Zinsscheinbogen für einen Zeitraum bis zu zehn Jahren und der übliche Erneuerungsschein beigegeben.

Die Zinsscheine für Liquidations-Pfandbriefe von 50,— Goldmark und höher sind Halbjahreszinsscheine. Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1935 fällig und bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1935. Die weiteren Zinsscheine sind jeweilig am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fällig. Die Zinsscheine der Liquidations-Pfandbriefe unter 50,— Goldmark sind Jahreszinsscheine. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1936 fällig und bezieht sich auf die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. März 1936. Die weiteren Zinsscheine sind jeweilig am 1. April jeden Jahres fällig.

(Schluß folgt.)

Ausstellung „Volk und Wirtschaft" in Breslau.

In der Jahrhunderthalle fand am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteistellen, der Wirtschaft und der Wissenschaft eine Eröffnungsfeier für die mit der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure verbundene Lehrschau „Volk und Wirtschaft" statt. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Dr. Ing. Schult, nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, in denen er besonders darauf hinwies, daß die Ausstellung jedem einzelnen Volksgenossen richtige Vorstellungen über die lebenswichtigen Zusammenhänge zwischen dem Volk und seiner Wirtschaft vermitteln wolle. Der Ausstellung ist noch eine Schau angeschlossen, die von Kultur und Technik handelt und vor allem Zeugnis von der großen Geschichte der Technik ablegt.

Im Anschluß an die kurze Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der Ausstellung statt, die einen lehrreichen Überblick über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Technik bietet.

Über 2500 Fachleute aus allen Teilen Deutschlands nehmen an der Fachtagung teil. In engster Gemeinschaft mit dem „Tag der deutschen Technik" hält der Verein der Deutschen Ingenieure seine 73. Hauptversammlung ab, die Technische Hochschule in Breslau verbindet mit ihm die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Da die Tagung eine Veranstaltung der gesamten deutschen Technik sein soll, umfaßt ihr Rahmen ein außerordentlich vielgestaltiges Gebiet technischen Fachwissens. In acht Fachgruppen sind daher die an den Vormittagen des 4. und 5. Juni gehaltenen Fachvorträge gegliedert, die alle die technischen Fragen erörtern, die im Mittelpunkt des Gegenwartsinteresses stehen.

Die Bankfeiertage in Danzig.

Der Danziger Senat hat zur Durchführung seines Beschlusses über die Einführung von Bankfeiertagen mit Wirkung vom 4. 6. eine Verordnung erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß für die Bank von Danzig, sowie sämtliche Banken, Sparkassen usw. ab 4. 6. die Werktage bis auf weiteres zu Bankfeiertagen erklärt werden. **Auch die Danziger Effekten- und Devisenbörse bleibt während der Bankfeiertage geschlossen.**

Für den 4. und 5. Juni ruhte auch der Postüberweisungsverkehr nach dem Auslande. Bestimmte Wechselkassen sind offenzuhalten, jedoch nur zur Entgegennahme von ausländischen Zahlungsmitteln. Wie lange die Bankfeiertage ausgedehnt werden sollen, wird in der Verordnung nicht angegeben. Es wird jedoch angekündigt, daß für die Aufrechterhaltung von Lohnzahlungen, des Hafen- und Schiffsverkehrs, des Marktverkehrs, sowie des sonstigen dringenden Zahlungsverkehrs weitere Bestimmungen für die Zeit ab Donnerstag, dem 6. Juni, ergehen werden. Für Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden hohe Geld- und Freiheitsstrafen angedroht.

Roosevelt verzichtet auf das Nira-System.

Das Nira-System der Richtlinien für etwa 600 Industriezweige, deren Beachtung die Bundesregierung anderthalb Jahre lang zu erzwingen sich bemüht hatte, wurde am Freitag abend vom Präsidenten Roosevelt endgültig zu den Akten gelegt. Er kündigte in einer besonderen Pressekonferenz an, daß die Regierung den Apparat zur Durchführung von Mindestlöhnen, Arbeitshöchstzeit und anständigen Arbeitsbedingungen, sowie des Verbotes von unlauterem Wettbewerb und von Kinderarbeit abschaffen werde. Bleiben solle lediglich ein Gerippe der Nira-Verwaltung, das zwei Arten Bureauarbeiten auszuführen haben werde:

1. Zusammenstellung und Untersuchung der Wirkung, die die Nira-Codes bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichts auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben. 2. Sammlung von Mitteilungen über die jetzige Lage. Die Dauer dieser stark verkleinerten Nira-Verwaltung solle am 1. April nächsten Jahres ablaufen.

Nur in einem Punkte blieb Roosevelt seinem Ideal treu, indem er nämlich ein Gesetz vorschlug, des Inhalts, daß bei allen Bundesverträgen über Warenlieferungen oder Dienstleistungen oder über Anleihen an Städte und Gemeinden zu bestimmten Notstandszwecken die Bundesregierung nur diejenigen Angebote zu berücksichtigen brauche, bei denen Kinderarbeit ausgeschlossen sei und Mindestlöhne gezahlt, sowie die Arbeitshöchstzeit in den Betrieben beobachtet würden.

Dies alles hat folgende praktische Wirkungen: Die Privatwirtschaft ist frei von jeder Bindung; eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß sie sich um Regierungsaufträge bemüht. Das Koalitionsrecht der Arbeiter kann von der Regierung nicht mehr erzwungen werden. Die Nira-Behörde, die 5400 Köpfe zählte, wird stark abgebaut und der Rest nur bis zum 1. April weiter beschäftigt. Peeks Amt als Berater in Handelssachen, das gleichfalls ein Teil des Nira-Gesetzes war, ist beendet, aber er bleibt Präsident der Bundesbank für Außenhandel.

Teilweise freiwillige Fortführung der Nira-Bestimmungen.

Die führenden Blätter im Lande begrüßen ebenso wie die Newyorker Zeitungen das Ende der Nira-Gesetze. Soweit sich bisher die unmittelbaren Folgen des Nira-Endes übersehen lassen, werden die Beschränkungen der Arbeitszeit und die Lohnfestsetzungen freiwillig fortgesetzt, oder durch einzelstaatliche Gesetzgebung gesichert. Dagegen wird das Nachgehen der Preise, wenigstens bei einigen Industriezweigen, erwartet. Die Zigaretten- und Spirituosenpreise sind bereits gesenkt worden.

Ein Mitte Juni zu befürchtender Massenstreik von 450 000 Arbeitern im Kohlenbergbau scheint weniger eine Folge der Beendigung der Nira-Gesetze zu sein, als die in letzter Zeit infolge der Besserung der Wirtschaftslage zunehmende Streiklust. „Merkwürdigerweise" ergriff die Bestürzung über die plötzliche Aufhebung der Nira-Gesetze auch die republikanische Parteileitung, da diese bei den Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahr die weitverbreitete Opposition gegen die Nira-Gesetze auszunützen hoffte.

Gegen die Angleichung der Währungen.

Während Finanzminister Caillaux am Montag in seiner Besprechung mit dem Ministerpräsidenten erklärt hat, er werde sich bemühen, eine allgemeine Angleichung der Währungen zu erzielen — eine Bemerkung, die in Parlamentskreisen wegen ihrer Unklarheit eine gewisse Beunruhigung ausgelöst hat — nahm der frühere Inspektor der Finanzen, Giscarde Dèstainge in Marseille, Gelegenheit, vor Kaufleuten und Industriellen gegen eine solche Angleichung zu sprechen.

Die Währungsexperimente, die Belgien, sowie vorher Großbritannien und die Vereinigten Staaten gemacht hätten, so erklärte er, könnten den Anschein erwecken, daß die Abwertung ein wirksames Mittel gegen wirtschaftliche Schwierigkeiten sei. Diese neueste Form der Währungsideologie erschiene nun unter der Bezeichnung einer künftigen Währungsangleichung. Sie sei aber ebenso gefährlich, wie die vorausgegangenen Ideologien, die den heutigen Zustand herbeigeführt hätten. Wenn die Vereinigten Staaten und Großbritannien ihre Währungen um etwa 40 v. H. abgewertet hätten, so dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich als Folge des Krieges eine Kürzung seines Währungsgehaltes um 80 v. H. vorgenommen habe. Man dürfe derartige Währungsopfer nicht zur Regel machen, da sich das Tempo der Abwertung nur steigern würde, ohne tatsächlich Abhilfe zu bringen.

Englands Interesse für die Bromberger Klavier-Industrie.

Seit mehreren Monaten zeigen englische Wirtschaftskreise ein lebhaftes Interesse für die Bromberger Klavierindustrie. Wiederholt bereits weilten in Polen Vertreter einschlägiger Kreise Englands und machten besonders der Bromberger Klavierindustrie Kapitalangebote zur weiteren Entwicklung dieses Industriezweiges. Wie verlautet, werden im Augenblick über diese Fragen in London Verhandlungen geführt, bei welchen die Frage einer Lieferung von billigen Klavieren und Flügeln in einer Zahl von 5000 Stück jährlich zum Preise von durchschnittlich 40 englische Pfund pro Stück loko Fabrik im Vordergrunde der Erörterungen steht. Außerdem wird die Frage der Ausfuhr dieser Instrumente durch englische Kaufleute auf den Markt von Palästina und Ägypten erörtert. Man weist von polnischer Seite darauf hin, daß die Lösung dieser Frage außerordentlich erwünscht wäre mit Rücksicht auf die für Polen bestehenden Verrechnungsschwierigkeiten mit diesen Ländern.

Geldmarkt.

Der Zloty am 5. Juni. Danzig: Ueberweisung —.— bis —,—, bar —,— — —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,51 bis 46,69 Prag: Ueberweisung 452,75, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,00. Mailand: Ueberweisung —, , London: Ueberweisung 26,37 Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung — —.

Warschauer Börse vom 5. Juni. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 90,00. 90,23 — 89,77, Belgrad —, Berlin 214,00, 215,00 213,00, Budapest — Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,28, 26,41 — 26,15, Newyork 5,31⅛, 5,?4⅛ — 5,28⅛, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 22,14, 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,65, 136,30 — 135,00, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin — Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 5. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,467—2,471, London 12,145—12,175, Holland 167,49—167,83, Norwegen 61,04 bis 61,16, Schweden 62,63—62,75, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,345—16,385, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,34 bis 10,36, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,75—46,85, Warschau 46,75—46,85.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,23 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,95 Zł., 100 Schweizer Franken 172,29 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł. Belgisch Belgas 89,26 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.). Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	70 to	14.00—14.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—,—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	to	—,—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	20 to	10,50	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Standardweizen	15.25—15,75	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.25—16.75	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.25—16.00	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ I B 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
„ II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Weizenm. I A 0-20%	27.75—29.75	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.00—27.00	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ I C 0-55%	25.25—26.25	gelbe Lupinen	10.75—11.75
„ I D 0-60%	24.25—25.25	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	—.—
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Speisekartoffeln n. Not.	2.50—3.00
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.50—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.00—4.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl Hafer Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	90 to	Speisekartoffel	300 to	Hafer	40 to
Weizen	216 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	20 to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	115 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	10 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	163 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	144 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weisklee	— to
Roggenkleie	— to	Kartoffelflock.	30 to	Sämereien	— to
Weizenkleie	30 to	Dreschstroh	— to	Wolle	to

Gesamtangebot 1236 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—,—
Weizen	— to	—,—

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.25—16.75	Klee, gelb,	
Sammelgerste	15.25—16.00	in Schalen	—.—
Hafer	15.50—16.00	Tymothee	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Engl. Raygras	—.—
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Roggenkleie	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
gelbe Lupinen	12.50—13.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.50—8.00
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu lose	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—39.00	kuchen 42—43%	18.25—18.75
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen 247,50 to, Weizen 310 to, Gerste 45 to, Hafer 68 to, Roggenmehl 103,5 to, Weizenmehl 37,2 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 26 to, Weizenkleie — to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 9,12 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 30 to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 0,1 to, Leinkuchen 25 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to Leinsamen — to, Speisekartoffeln 260 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 10 to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Kartoffelflocken — to

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,75	14,62½	17,25	17,44
Bromberg	15,75	14,37½	—,—	15,50
Posen	16,06	14,56	—	15,75
Lublin	18,50½	14,25	—	16,51
Rowno	17,69	15,56	—	17,75
Wilna	18,25	13,94	—	15,00
Kattowitz	19,75	16,87½	—	19,09
Krakau	19,67	16,37½	—	19,50
Lemberg	19,12½	16,62½	—	18,52
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	36,42	—	—
Hamburg	19,83	10,69	—	12,06
Paris	—	—	—	—
Prag	39,49	31,50	32,34	27,78
Brünn	37,84	29,81	32,34	27,34
Danzig	—	—	—	—
Wien	37,75	26,56	27,00	25,75
Liverpol	16,13	—	—	19,96
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,58	10,29	18,74	14,43
Buenos Aires	11,69	—	—	9,95

Warschau, 5. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 18,00—18,50, Sammelweizen 17,00—17,50, Roggen I 13,50—13,75, Roggen II 13,25—13,50, Einheitshafer 17,25—17,75, Sammelhafer 16,50—16,75, Braugerste 16,50—17,00, Mahlgerste —,— —,—, Grützgerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 37,00—40,00, Wicken 30,00—31,00, Peluschken 28,00—29,00, doppelt gereinigte Seradella 14,00—15,00, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 11,00—11,50, Winterraps 38,00—39,00, Winterrübsen 36,00—37,00, Sommerrübsen 36,50—37,50, Leinsamen 44,00—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— —,—, blauer Mohn 39,00—42,00, Weizenmehl I B 30,00—33,00, C 28,00 bis 30,00, D 26,00—28,00, E 24,00—26,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,00—24,50, Roggenmehl I (0-65%) 22,00—23,00, Roggenmehl II 16,50—17,50, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,25—10,75, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,00 bis 12,50, Sonnenblumenkuchen 16,25—16,75, Soja-Schrot 17,75 bis 18,25, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 825 to, davon 289 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.